Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank"

Nr. 863

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 10. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Der Differenzialzoll auf Getreide und der deutsche Ostseehandel.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn haben in Wien begonnen. Es steht fest, daß dabei auf der Grundlage verhandelt wird, daß die deutschen Getreidezölle gegen Oesterreich und die übrigen Staaten mit der Meistbegünstigungsklausel herabgesetzt, gegen Rußland dagegen aufrecht erhalten werden sollen. Namentlich in den Ostseehandelsplätzen herrscht darüber seit Wochen eine große und berechtigte Erregung. Würde doch eine solche Maßregel die Axt an die Wurzel ihres blühendsten Handelszweiges, desjenigen mit russischem Getreide legen. Zahlreiche Kundgebungen haben bereits gegen diesen Differenzialzollplan stattgefunden. Eine der beachtenswerthesten ist eine Broschüre, die in den nächsten Tagen im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig erscheinen wird und sich betitelt: „Ein Differenzialzoll auf Getreide." Diese Broschüre, von der uns die Aushängebogen vorliegen, giebt eine Denkschrift des Vorsteheramtes der Danziger Kaufmannschaft wieder, welche mit gründlicher Sachkunde und gestützt auf umfassendes Zahlmaterial die ganze ungeheure, verhängnißvolle Tragweite einer Maßregel, wie sie die differentielle Behandlung des auswärtigen Getreides darstellt, klar und scharf beleuchtet.

Zuerst wird nachgewiesen, daß eine ganz außerordentliche Verschiebung des Getreideverkehrs stattfinden würde. Eine differenzielle Ermäßigung des deutschen Eingangszolles um 1½ Mark für 100 Kilogramm würde für alles Getreide, welches bei der Einfuhr nach Deutschland den ermäßigten Eingangszoll genösse, eine ganz kolossale Verminderung der Transportkosten bedeuten gegenüber der Einfuhr russischen Getreides nach Deutschland. Aus Oesterreich würden daher alle irgendwie verfügbaren Vorräthe nach Deutschland strömen, um hier das russische Getreide zu verdrängen. Russisches Getreide wird statt dessen massenhaft nach Oesterreich-Ungarn zu fließen und aller Voraussicht nach würden thatsächlich auch große Mengen Getreide russischer Herkunft auf Umwegen zu dem ermäßigten Zoll in den deutschen Verbrauch gelangen. Was dagegen aufhören würde, wäre der legitime Verkehr mit russischem Getreide über die deutschen Häfen. Hamburg, Lübeck, Stettin u. s. w. würden die Einfuhr russischen Getreides nach Deutschland nicht mehr vermitteln können und damit ein bedeutendes Geschäft gänzlich verlieren. Gänzlich ausscheiden aus dem Verkehr mit russischem Getreide würde der Weg über die russisch-deutsche Landgrenze, der aus den oben erörterten Gründen mit anderen Wegen der Getreideeinfuhr nach Deutschland in keiner Weise mehr konkurriren könnte. Es bedeutet das den Verlust sowohl derjenigen Transporte, welche von Wirballen und Alexandrowo auf den preußischen Staatsbahnen westwärts gehen, als vor allem auch des ganzen Verkehrs über Königsberg und Danzig. Dieser letztere Verkehr umfaßt aber außer der Einfuhr nach Deutschland selbst auch noch einen beträchtlichen Durchfuhrhandel von Rußland über unsere Häfen nach dem Auslande. Königsberg und Danzig besonders werden als Getreidestapelplätze verkümmern müssen und auch dem inländischen (ost- und westpreußischen) Getreide einen leistungsfähigen Markt nicht mehr bieten können. Neben dem Getreidehandel würden dadurch auch die von demselben abhängigen Handelszweige, die Schifffahrt und selbst die Landwirthschaft schweren Schaden leiden.

Die Schrift beschäftigt sich dann des Näheren mit dem großen Schaden, welcher der Mühlenindustrie durch den Differenzialzoll erwachsen würde, und weist auf die zu befürchtenden Repressalien seitens Rußlands hin, deren Kosten natürlich die deutschen Ostseehäfen und ganz besonders die Häfen Ost- und Westpreußens tragen müßten. Bei ihrer geographischen Lage vorlängs des langen, aber verhältnißmäßig schmalen Streifens deutschen Landes, mit welchem sich die beiden Provinzen zwischen die russische Grenze und die Ostsee hineinschieben, können Memel, Königsberg und Danzig nicht, wie die beiden großen deutschen Nordseehäfen und in minderem Maße auch noch Stettin und die westlich gelegenen Häfen an der Ostsee, die Hauptnahrung ihres Handels in der Vermittelung des Verkehrs mit einem großen, industriell entwickelten deutschen Hinterlande finden; ihr vornehmstes Hinterland ist nun einmal Rußland, und die Absperrung dieses Hinterlandes wäre der Ruin ihres Seehandels.

Die zum passenden Moment erschienene, äußerst lesenswerthe und aufklärende Schrift schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, der wir uns anschließen, daß in Anbetracht der großen wirthschaftlichen Interessen, die bei den deutschen Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Deutschland auf dem Spiele stehen, Deutschland behufs Erlangung von Zugeständnissen Oesterreichs hinsichtlich einiger Industriezölle die Konzession der differenziellen Behandlung des Getreides nicht machen werde — um so weniger, als auch schon ohne irgend welche Repressalien Rußlands der differenziellen Ermäßigung der deutschen Getreidezölle die schwersten Bedenken entgegenstehen. Diese ist unter allen Umständen kein brauchbares Kompensationsobjekt in den Handelsvertrags-Verhandlungen Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn.

Deutschland.

△ **Berlin,** 8. Dezbr. Ueber das Volksschulgesetz urtheilt ein Theil der Presse und der Mitglieder der Parteien dahin, daß der Entwurf zwar prinzipiell schlecht sei, daß man aber aus prinzipiellen Gründen ein Gesetz nicht ablehnen dürfe, welches in vieler Beziehung Fortschritte schaffe u. s. w. Dahin hätten wir es also glücklich mit dem Opportunismus gebracht, daß er uns zu den Verleugnungen unserer prinzipiell bedeutsamsten Grundsätze in Bezug auf die Erziehung unserer Jugend zu bewegen versucht. Es ist zum Glück anzunehmen, daß in der Kommission die von einigen Rednern des Plenums verleugneten Ueberzeugungen wieder zur Geltung kommen, daß sich dort die Auseinandersetzung verschärft, und daß das Gesetz schließlich scheitert. — — In einflußreichen Kreisen wird der Plan der Errichtung einer Handels- und nautischen Akademie in Triest mit deutscher Unterrichtssprache erwogen. Gegenwärtig ist den Söhnen des Binnenlandes der Eintritt in die Handelsmarine, wenn nicht geradezu unmöglich, so doch bedeutend erschwert durch die mangelhafte Sprachkenntniß. Die nautischen Akademien und Schulen in Oesterreich haben z. B. sämmtlich das Italienische als Unterrichtssprache. Warum sollten sich die deutschen und österreichischen Binnenländer nicht für die maritim-kommerzielle Laufbahn eignen, wenn sie doch für die Kriegsmarine sich als vorzüglich befähigt erwiesen haben? Jener Plan geht nun dahin, daß eine Akademie von der österreichischen und deutschen Regierung gemeinsam errichtet oder wenigstens von beiden subventionirt werde. Das Italienische würden sich die Deutschen, wenn es nöthig wäre, ohne besondere Mühe nebenher aneignen. Auf diese Weise erhielte der Binnenländer die Gelegenheit, an der Küste sich in den maritimen Geist einzuleben, der zum Verständniß des Seehandels und seiner Einzelheiten unerläßlich ist. — — Von neuen Zollabmachungen zwischen Deutschland und Italien ist in einem Theil der Presse die Rede, und zwar begannen diese Erörterungen schon mit der Zusammenkunft von Monza. Die Meldung von einer bevorstehenden Ermäßigung der Seidenzölle ist falsch, weil Seide in Deutschland zollfrei ist. Ebenso wenig sind für Italien Maßregeln, welche die Vieheinfuhr in Deutschland betreffen, von Bedeutung, denn die Einfuhr italienischen Viehs nach Deutschland ist ungehindert. Es könnte sich um eine Ermäßigung des Zolls für bestimmte Weine handeln; im Ganzen sind die bestehenden Weinzölle keineswegs hoch zu nennen. Endlich könnte noch eine Reduktion der Zölle für Marmor und Tafelöl in Betracht kommen. Ob aber über diese Zolländerungen thatsächlich eingehende Besprechungen stattgefunden haben, oder sogar schon bestimmte Abmachungen vorbereitet sind, müssen wir dahin gestellt sein lassen. — — Der Herausgeber des Tagebuchs Kaiser Friedrichs, Geheimrath Geffken, ist jetzt unter die sozialen Dramatiker gegangen. Sein Stück „Der Streit um die Krone" wird bald an einem großen Theater aufgeführt werden. Der Autor sucht die Mißstände und Schwächen unseres öffentlichen Lebens da, von wo man ihm bei seiner berühmten Publikation gehässig entgegen getreten ist, er bekämpft die Büreaukratie, die offiziöse Presse, das Duell, die Schwächen im Adel u. s. w. An eine große dramatische Begabung Geffkens zu glauben, wird uns vorläufig schwer, wir wollen das Stück aber abwarten.

— Der Reichstag wird voraussichtlich schon Ende dieser Woche die Weihnachtsferien beginnen. Vorher soll außer der ersten Lesung des Etats noch diejenige der Zuckersteuervorlage erledigt werden. Darüber hinaus sind dringende Gegenstände einstweilen nicht vorhanden. Von den Initiativanträgen, deren allerdings noch eine ansehnliche Zahl unerledigt ist, würden die von sozialdemokratischer und deutschfreisinniger Seite in Bezug auf die Lebensmittelzölle gestellten in erster Linie stehen. Bisher haben jedoch die Antragsteller die Berathung nicht betrieben und sie haben dazu im Augenblick auch um so weniger Anlaß, als ihnen ja die Generaldebatte über den Etat Gelegenheit giebt, die Frage in voller Ausdehnung zu behandeln.

— Der Zentrumsantrag im Reichstage wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes wird, nach einer der „Köln. Ztg." aus Berlin zugehenden Meldung, in Bundesrathskreisen als gänzlich aussichtslos bezeichnet. Die Annahme im Reichstage selbst vorausgesetzt, würden die Bundesregierungen, wie man versichert, bestimmt keineswegs zustimmen. Der Bundesrath befindet sich bei dieser Haltung in vollkommener Uebereinstimmung mit den besten Kreisen der Nation.

— Das vor einigen Tagen in unserer Zeitung mitgetheilte Rundschreiben von zwölf Professoren der technischen Hochschulen, in welchem das altsprachliche Gymnasium als ungenügende Grundlage für das Studium an technischen Hochschulen erklärt wird, hat, wie wir der „Voss. Ztg." entnehmen, an den drei preußischen polytechnischen Hochschulen 102 Antworten erhalten. 82 sind unbedingt zustimmend (d. i. die absolute Mehrheit sämmtlicher technischen Hochschullehrer).

— Die „Voss. Ztg." bringt wieder einmal die Frage der Verwaltung des Welfenfonds zur Sprache. Sie weist darauf hin, daß bezüglich des Treibens der offiziösen Presse die Verhältnisse sich in neuerer Zeit gebessert haben. Die Regierung enthalte sich im Allgemeinen der Begünstigung gewisser Blätter mit Nachrichten und besonders der gehässigen Angriffe auf einzelne Parteien und Personen durch vorgeschobene Mittelsmänner,

„Diese Haltung, so schreibt die „Voss. Ztg." dann weiter, kommt in erster Linie der Regierung selbst zu Gute. Die Beurtheilung der Minister und ihrer Vorlagen ist mit seltenen Ausnahmen eine rein sachliche, zumeist sogar überwiegend wohlwollende. Aber ist eine Besserung gern anzuerkennen, so ist doch nicht zu leugnen, daß dieser Wandel einstweilen seine Gewähr nur in den Personen findet. Personen sind vergänglich. Die Ministersessel können bald von andern Männern mit anderen Anschauungen als den Caprivi und Miquel eingenommen werden. Auch ist es nicht unmöglich, daß der Beschluß des Staatsministeriums, zu offiziösen Kundgebungen nur den „Staatsanzeiger" zu benutzen, wieder aufgehoben werde. Die Forderung, daß dem Unwesen der offiziösen Presse auch für die Zukunft gesteuert, also in erster Linie der Welfenfonds beseitigt werde, bleibt daher nach wie vor berechtigt. Das Staatsministerium wird sich über das Schicksal dieses Fonds nachgerade ein Urtheil gebildet haben, und man wird von dem Finanzminister spätestens bei der Berathung des preußischen Staatshaushalts erfahren wollen, wie es mit den Einnahmen des Welfenfonds fernerhin gehalten werden soll. Wie man auch über die Verwendung des Kapitals denke, so viel ist gewiß, daß es unabweisbar scheint, die Verwaltung desselben und die Verwendung der Zinsen wie alle übrigen Einnahmen des Staates der Aufsicht der Volksvertretung und der Oberrechnungskammer zu unterstellen. In einer solchen Maßregel würde die öffentliche Meinung ein Zeugniß sehen, daß es der Regierung mit dem Vorsatze ernst ist, der Wiederkehr des offiziösen Preßtreibens für die Dauer vorzubeugen."

— Der türkische General-Adjutant Hobe-Pascha, Oberstallmeister des Sultans, ist nach Berlin gekommen, um die 16 türkischen Offiziere, welche dort ihre weitere Ausbildung erhalten sollen, unterzubringen und deren Kameraden, deren Kursus jetzt zu Ende geht, nach Konstantinopel zurück zu geleiten. Die 16 jetzt angekommenen Offiziere vertheilen sich, wie die „Kr.-Ztg." berichtet, ihrem Range nach in die Stufen vom Lieutenant bis zum Major, wobei zu berücksichtigen ist, daß der türkische Lieutenant bereits nach 5 Jahren, also nach unseren Begriffen sehr jung Major wird. In die preußische Armee treten sie sämmtlich als Sekond-Lieutenants ein, nehmen aber nach ihrer Rückkehr in dem türkischen Heere den alten Rang ein. Von ihnen gehört einer zum türkischen Generalstabe, drei zur Kavallerie, drei zur Artillerie, einer zum Ingenieur-Korps und der Rest zur Infanterie. Sie sind aus verschiedenen Regimentern entnommen und werden auch hier verschiedenen Truppentheilen zugewiesen, nachdem sie sich in einem sechsmonatlichen Kursus in dem Institute des Oberst a. D. v. Elpons mit der deutschen Sprache werden vertraut gemacht haben. Wie bei den beiden ersten Gruppen, so ist auch ihr militärischer Kursus auf drei Jahre berechnet. Die scheidenden Offiziere werden sich demnächst unter Führung des Generals Hobe-Pascha in preußischer Uniform beim Kaiser abmelden.

— Der „Verein für christliche Volksbildung" hatte eine Eingabe an den Kaiser gerichtet, welche um die Erweiterung der Sonntagsruhe für Post-, Eisenbahn- und Telegraphie-Beamte bat. Jetzt hat der Verein durch den Generalpostmeister und durch den Eisenbahnminister die Antwort auf seine Eingabe erhalten. In dem Schreiben des Herrn v. Stephan heißt es einfach, daß „der Post- und Telegraphendienst an den Sonn- und Feiertagen bereits so weit eingeschränkt ist, als sich dies mit den allgemeinen Interessen und mit der Sicherheit des Betriebes irgend verträgt"; in dem Bescheide des Herrn v. Maybach wird gesagt: „Ob und in wie weit im einzelnen noch Erleichterungen eintreten können, unterliegt der pflichtgemäßen Prüfung der zuständigen Verwaltungsbehörden, welche dieserhalb bereits wiederholt mit den erforderlichen Weisungen versehen sind," und es wird hinzugefügt, daß der Vereinsvorstand von Seiten des Ministers des Innern noch besonderen Bescheid zu gewärtigen habe.

— Die letzten Nachrichten aus Ostafrika bestätigen, daß Emin Pascha am Victoria-See eingetroffen ist. Nach einer

Drahtmeldung aus Zanzibar, die der „Voss. Ztg." über London mitgetheilt wird, umschifft er das südliche Ufer des Sees von Mkumbi in westlicher Richtung und errichtet deutsche Stationen längs des Ufers. Nach der Abgrenzung durch das deutsch-englische Abkommen vom 1. Juli d. J. fällt außer dem südlichen und südöstlichen Gestade des Viktoria-Sees auch noch ein erheblicher Theil seines westlichen Ufers in das deutsche Interessengebiet, so daß die Strecke für Anlage von Stationen eine sehr beträchtliche ist. Sie führt von der Kavirondo-Bay im Osten über Ukerewe und Usindja bis hinauf etwa zur Mitte des Westufers an der Grenze von Uganda. Wie es scheint, beabsichtigt Emin auf dieser Strecke mit der Errichtung von Stationen inzwischen so weit vorzugehen, daß beim Eintreffen der Wißmannschen Expedition im nächsten Sommer die Voraussetzungen für die Einsetzung einer geordneten Verwaltung im Seengebiet geschaffen sind.

— In Südafrika sind, wie schon kurz erwähnt, zwischen Engländern und Portugiesen Differenzen entstanden, über welche von englischer Seite Folgendes berichtet wird:

„Eine Streitmacht von 300 Bewaffneten, befehligt von Oberst Pavia d'Andrade, Baron Rezende und Senhor Gouveia, bemächtigte sich am 8. November des Kraals Mutacas, zog die britische Flagge nieder und hißte die portugiesische Flagge. Ein Woche später, am 15. November, überrumpelte die Polizei der britisch-südafrikanischen Gesellschaft unter dem Befehl von Kapitän Forbes die Portugiesen, verhaftete deren Führer, entwaffnete die Mannschaften und hißte wieder die britische Flagge über Mutacas Kraal. Baron Rezende wurde auf Ehrenwort freigelassen, aber Oberst d'Andrade und Gouveia wurden unter Bedeckung nach Fort Salisbury, dem Hauptquartier der Streitkräfte der britisch-südafrikanischen Gesellschaft, gesandt. Gleichzeitig mit dem Angriffe auf Mutacas Kraal fiel eine andere Schaar bewaffneter Portugiesen in britisches Gebiet ein und zwang Lomogunda, einen der Vasallen Lobengulas, dessen Kraal dicht bei Hartley Hill, einer der Stationen der britisch-südafrikanischen Gesellschaft gelegen ist, die portugiesische Flagge zu hissen. Man erzählt, daß Gungunhama, der, wie die Portugiesen behaupten, der erste Häuptling des Manica-Landes ist, sich erboten habe, in Gegenwart portugiesischer Vertreter eine Konzession zu unterzeichnen, in welcher er sich unter den Schutz der britisch-südafrikanischen Gesellschaft stellt, um seine Unabhängigkeit von Portugal zu beweisen. Es heißt, daß Oberst d'Andrade sich bewußt ist, einen falschen Schritt gethan zu haben, und geneigt ist, mit der britisch-südafrikanischen Gesellschaft zu einer Verständigung zu gelangen."

In Lissabon eingegangene offizielle Nachrichten aus Mozambique widersprechen dagegen diesen durch die britische südafrikanische Gesellschaft verbreiteten Berichten. Dieselben besagen, wie das „Berl. Tgbl." berichtet, die Agenten der britisch-südafrikanischen Gesellschaft hätten die Eingeborenen von Mutassa aufgereizt und seien mit diesen nach Massikesse zu den Niederlassungen der portugiesischen Mozambique-Kompagnie gezogen, hätten dieselben überrumpelt, die portugiesische Flagge herabgerissen und Pavia d'Andrade, Gouveia, Rezende, sowie den in portugiesischen Diensten befindlichen französischen Ingenieur C. de Llamby verhaftet. Das Personal der Mozambique-Kompagnie und die portugiesischen Goldwäscher seien, verfolgt durch die Engländer, gegen die Küste geflüchtet. Bei der bekannten Geneigtheit der britisch-südafrikanischen Gesellschaft, Gewaltthätigkeiten und Uebergriffe zu begehen, verdienen die Lissaboner Berichte entschieden größere Glaubwürdigkeit. Daß die portugiesische Regierung in London die Freilassung der Gefangenen verlangt hat, wurde bereits mitgetheilt.

— Wie eine amtliche Uebersicht über die Ausprägung von Reichsmünzen bis Ende März 1890 ergiebt, waren bis dahin den Münzstätten zur Ausprägung von Reichsgoldmünzen auf Reichsrechnung 947 784 480,6 Pfd. Feingold überwiesen worden. Dieselben hatten einen Anschaffungswerth von 1313,9 Mill. Mark und einen Münzertrag von 1322,1 Millionen Mark, so daß sich ohne Rücksicht auf die Prägekosten ein Brutto-Münzgewinn von 8,2 Millionen Mark ergiebt. Zur Ausprägung von Reichssilbermünzen waren den Münzstätten an Landessilbermünzen und in Barren aus solchen Münzen 4 523 945 451 Pfund Feinsilber überwiesen worden, welche einem Münzertrage von 452,4 Millionen Mark entsprachen, wogegen der Anschaffungswerth derselben 408,9 Millionen Mark betragen hat. Es ist somit ein Bruttomünzgewinn von 43,5 Millionen Mark entstanden. Von Reichsnickelmünzen sind geprägt für 44,1 Millionen. Der Bruttomünzgewinn betrug 28 Millionen. Kupfermünzen wurden für 11 Millionen geprägt, bei ihnen betrug der Bruttomünzgewinn 5,3 Millionen. Der Bruttogewinn betrug demnach bei den Goldmünzen 0,6 Prozent, bei den Silbermünzen 9,6 Proz., bei den Nickelmünzen 63,5 Proz. und bei den Kupfermünzen 48,2 Prozent.

— Aus dem Wahlkreise Oschersleben-Halberstadt wird der „Magd. Ztg." mitgetheilt, daß die Konservativen beschlossen haben, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten bei der bevorstehenden Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des Herrn O. Beseler abzusehen und für den von den Nationalliberalen aufgestellten Kandidaten, den Reichstagsabgeordneten Rimpau-Emersleben, zu stimmen.

Stuttgart, 6. Dez. Bei der hiesigen Sammelstelle sind 215 Petitionen aus Württemberg mit über 21000 Unterschriften gegen Aufhebung des Jesuitengesetzes eingegangen. Herr Eduard Elben als „Hauptagentur des württembergischen evangelischen Bundes" leitet diese Agitation. Das von ihm zur Unterzeichnung versandte Schriftstück lautet: „Hohem Reichstag unterbreiten die Unterzeichneten die dringende Bitte, einem Antrage auf Aufhebung oder Abschwächung des Jesuitengesetzes vom Jahre 1872 nicht zuzustimmen, da von der Zulassung des Jesuitenordens eine tiefgehende Gefährdung des friedlichen Zusammenlebens der Konfessionen zu befürchten wäre."

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 7. Dez. Die Regierung hat eine beträchtliche Verstärkung des Effektivstandes der Schwarzen-Meerflotte ins Auge gefaßt und es sollen deshalb so schnell als möglich einige neue Schiffe gebaut werden. Nach Meldungen, welche aus der Krim hier über den Zustand des Großfürsten Nikolaus eintrafen, bezeichnen die Aerzte die Geisteskrankheit desselben übereinstimmend als unheilbar. Der Großfürst, dessen Gemüthszustand ein ruhiger ist, erkennt keine Person seiner Umgebung, ausgenommen seine gegenwärtig in der Krim weilende Tochter, die Baronin Nikolajew, deren Person ihm in manchen Augenblicken bekannt zu sein scheint. Wie es heißt, wird trotz der sichtbar fortwährenden Abnahme der Kräfte des Großfürsten an dem Beschlusse, den Patienten nach dem in der Nähe von Petersburg gelegenen Schlosse Znamenskoi zu überführen, festgehalten, und zwar soll dies in den ersten Tagen des Januar geschehen. Vielfach werden jedoch ernste Besorgnisse wegen der möglichen Folgen der Ueberführung geäußert. In russischen Militärkreisen heißt es nach einer Reutermeldung, General Gurko der Generalgouverneur von Polen, würde wahrscheinlich zum General-Inspektor der Kavallerie als Nachfolger des Großfürsten Nikolai ernannt werden.

* Die „Nowoje Wremja" drängt, besorgt um den europäischen Frieden, zur schleunigeren Erledigung der Luxemburger Frage. Das europäische Gleichgewicht erfordere durchaus, daß die politische Zukunft dieses Ländchens bald klar gestellt werde, und die einzig günstige Form hierzu sei die Neutralisirung Luxemburgs. Eine solche Neutralisirung wäre, meint das russische Blatt, die beste Bürgschaft dafür, daß „bei dem möglichen Zusammenstoß zwischen Deutschland und Frankreich die Aussichten Deutschlands nicht verstärkt würden durch Einschluß von Luxemburg in den Umkreis der vorbereitenden Handlung des deutschen Heeres." Der „Nowoje Wremja" erscheint die Lösung der Frage so wichtig, daß sie sich sogar bereit erklärt, der Einberufung eines europäischen Kongresses zuzustimmen. Ueber das Verhalten Frankreichs in dieser Angelegenheit, welches das Blatt natürlich durchaus billigt, schreibt dasselbe:

„In Frankreich scheint man sich über die Lage volle Rechenschaft zu geben und versucht die Gefahr der Lostrennung Luxemburgs von Holland dadurch zu neutralisiren, daß man jetzt schon die freundlichsten Beziehungen zu dem neuen selbständigen Staat einleitet. Es bereitet sich vor, nach Luxemburg einen besonderen diplomatischen Vertreter in der Eigenschaft eines ständigen Residenten hinzusenden. Auf den Großherzog versucht man dadurch einzuwirken, daß man ihn an die alten historischen Beziehungen des Hauses Nassau zu Frankreich erinnert, in dessen Diensten die Vorfahren des gegenwärtigen Oberhauptes des Hauses so oft gestanden haben. Was hieraus werden wird, ist schwer zu errathen, aber uns scheint es, daß die Frage der politischen Zukunft Luxemburgs im Interesse des europäischen Gleichgewichts und des allgemeinen Friedens so rasch als möglich gelöst werden muß."

In Petersburg spricht man davon, daß von Frankreich aus vertrauliche Nachfragen über die Stellung Rußlands in dieser Sache gestellt worden sind, eine Antwort jedoch noch nicht erfolgt ist.

× **Warschau,** 8. Dezbr. Um die Auswanderung nach Brasilien zu hemmen, ist angeordnet worden, daß alle Auswanderer dorthin, ohne Rücksicht darauf, ob sie mit Päßen versehen sind oder nicht, an der preußischen Grenze angehalten und nach den Orten, woher sie kommen, zurückgeschickt werden sollen.

Frankreich.

* **Paris,** 7. Dez. Alle Schwierigkeiten sind nunmehr beseitigt und die Regierung hat wieder tiefes und sicheres Fahrwasser vor sich. Wegen der neuen Steuern, welche Herr Rouvier geplant hatte, wird es zu keinem Zwiespalte kommen, weil keine neuen Steuern mehr nothwendig sind. In ihrer Angst vor diesen hat die Kammer eine wunderbare Findigkeit entwickelt und dem Finanzminister glücklich den Weg gezeigt, wie er zur Deckung des Fehlbetrages gelangen kann, ohne die Gesammtheit der Steuerzahler stärker zu belasten. Es waren 57 Millionen aufzutreiben und sie wurden buchstäblich über Nacht gefunden. Die Sache geht nicht gerade mit Zauberei zu, aber ein Bischen Hokuspokus ist doch dabei. 15 Millionen von den fehlenden 57 werden durch die Umwandlung der Schatzscheine in niedriger verzinsliche Rente und durch die Verlangsamung ihrer Tilgung gewonnen. 17 Millionen bringt die Erhöhung der Kuponsteuer um 1 v. H. Mit den Besitzern zinstragender Papiere hat man kein Mitleid. Sie geben schon jetzt 8—9 v. H. ihres Einkommens ab. Sie sollen 1 v. H. mehr bezahlen. Einen Straßenaufstand werden sie deswegen doch nicht machen, weil sie bei Unordnung zu viel zu verlieren haben. 4 Millionen liefert eine eigenthümliche neue Steuer: eine Abgabe von den Wandflächen, die mit den großen bunten Daueranzeigen bemalt werden. Jedes Geviertmeter solcher Anzeigen soll, je nach der Größe der Stadt, wo sie sich befindet, jährlich 1 bis 4 Franks bezahlen. Auch diese Steuer trifft nur kleine Sonderkreise, vor deren Unzufriedenheit die Abgeordneten keine Furcht haben. Es bleiben noch 21 Millionen zu decken. Diese 21 Millionen sind plötzlich gleichsam von selbst aufgetaucht. Die Einnahmen für 1891 sind in der Höhe der 1888 wirklich erzielten Einnahmen angesetzt. Eigentlich hätten die Einnahmen von 1889 zur Grundlage des 1891er Voranschlages genommen werden sollen, aber Herr Rouvier war der Meinung, daß 1889 wegen der Weltausstellung ein Ausnahmejahr war und man sich Enttäuschungen aussetzen würde, wenn man auf die Wiederholung der 1889er Ergebnisse rechnen wollte. Nun weisen aber Pelletan und Andere darauf hin, daß die Einnahmen des laufenden Jahres die von 1889 noch übersteigen, die Ergebnisse von 1889 somit nicht als etwas ausnahmsweises anzusehen seien, das sich nicht wiederholen werde, und sie wollen daher, daß man die 1891er Einnahmen in der Höhe der 1889, nicht der 1888er Ergebnisse ansetze. Das bedeutet aber, daß die Einnahmen um 21 Millionen höher angeschlagen werden, als es in dem Entwurfe des Finanzministers geschieht, und das sind gerade die 21 Millionen, die noch fehlten. So sind beide Enden zusammen-

---

Kleines Feuilleton.

* **Vom Rauchen.** Auf eine Anfrage der „Deutschen Tabakzeitung" hat sich der bekannte Thiermaler Professor Paul Meyerheim über das Rauchen folgendermaßen geäußert: „Was ich Ihnen über das Rauchen mitzutheilen hätte, wäre, was meine Person anbetrifft, nicht zu interessant. Ich rauche leichte, und verstehe wenig von schweren guten Zigarren; aber vielleicht interessirt es Sie, zu erfahren, was meine Modelle im Zoologischen Garten über das Rauchen denken. Da sind zunächst die gemeinen braunen Bären wahre Enthusiasten. Bläst man ihnen Tabaksdampf gegen das Gitter, so kommen sie alle und reiben sich Rücken und Kopf mit Inbrunst an dem Theil des Gitters, wo der Rauch durchzog. Es ist dies ein äußerst amüsantes Schauspiel. Einem Löwen schüttete ich, als er schlief, einmal mit einem Modellirholz eine tüchtige Priese in das Nasloch. Er richtete sich auf, nieste tüchtig und legte sich wieder auf die Seite. Alle Ziegen, Hirsche, Lamas ꝛc. fressen leidenschaftlich gern Schnupftabak und Zigarren. Ein sehr böses Guanaco (wildes Lama) hatte ich mir dadurch zum Freunde gemacht, daß ich es öfter mit Schnupftabak gefüttert hatte. Einige Soldaten, die es später in meiner Gegenwart reizten und von oben bis unten bespuckt wurden, äußerten lachend: Donnerwetter, stinkt der nach Schnupftabak. Auch große Paviane saugen den Tabakdampf begierig ein. Soviel für heute. Sie sehen, ich rauche nicht nur zu meinem Vergnügen."

---

* **Ueber den Gruß in Afrika** veröffentlicht Friedrich v. Hellwald in der „Magdeb. Ztg." einen längeren Aufsatz, dem wir einige fesselnde Mittheilungen entnehmen. Die südlich vom Niger wohnenden Yoruba beknixen sich untereinander, während sie sich vor ihren Häuptlingen platt auf den Bauch werfen und oft noch die rechte und dann die linke Wange in den Staub legen. Im übrigen Westafrika sind die Begrüßungsformen gleichfalls weit mehr zeremoniös als herzlich. Auch das Fingerschnalzen und Knacken, das bei uns als verächtlich gilt, erfreut sich bei gewissen Negerstämmen auszeichnender Bedeutung, als Freudenausdruck über die Begegnung des andern. Erscheint bei den Waguhha, den Bewohnern der Landschaft Uguhha, Jemand vor einer sitzenden Gesellschaft, so bückt er sich, nimmt eine Hand voll Sand oder Erde mit seiner Rechten und wirft davon ein wenig in seine Linke; die Linke reibt dann mit dem Sande oder der Erde oberhalb des rechten Ellenbogens und an der rechten Seite des Magens, während die Rechte dasselbe an der linken Seite des Körpers ausführt, und dazu plappert der Mund hastige Worte der Begrüßung. Begegnen sich zwei gewöhnliche Leute, so schlagen sie sich auf den Bauch, klatschen dann gegenseitig mit den Händen aneinander und schütteln sich schließlich dieselben. Diese Begrüßungen werden sehr peinlich beobachtet, und der Schall von dem Klatschen und Schlagen hört fast gar nicht auf. Das Händeklatschen oder Klatschen scheint überhaupt ein in Afrika ungemein weit verbreiteter Gruß zu sein. Das Tollste darin leisten wohl die Batoka am Zambesistrome. Diese werfen sich nämlich auf ihren Rücken zu Boden und indem sie sich von einer Seite zur andern wälzen, klatschen sie in rhythmischen Schlägen auf die Außenseite ihrer Schenkel, um damit ihren Willkomm auszudrücken.

---

† **Aus der guten alten Zeit!** Dem Berliner Korrespondenten der „Mosk. Wjd." fiel jüngst ein altes Dokument aus dem preußischen Justiz-Ministerium in die Hände, dessen Inhalt von weitestem historischen Interesse ist! Danach hat es wirklich eine Zeit gegeben, in welcher Preußen unverbesserliche Verbrecher „durch Rußlands gütige Vermittelung" nach — Sibirien verschickte. Das betreffende Aktenstück lautet: Publicandum wegen Deportation inkorrigibler Verbrecher in die Sibirischen Bergwerke. De Dato Berlin, den 7. Juli 1802. Um das Eigenthum der treuen Unterthanen Sr. Majestät nach Möglichkeit vor den Anschlägen der Diebe, Räuber, Brandstifter und ähnlicher gefährlicher Verbrecher zu hüten, haben Seine Königliche Majestät allerdings umfassende Maßregeln getroffen, damit solche Bösewichter ergriffen und empfindlich bestraft würden. Es hat aber die Erfahrung bewiesen, daß das Ziel auf diesen Wegen nicht erreicht wird, da man auch bei der höchsten Vorsicht nicht verhindern kann, daß viele von diesen Verbrechern von Zeit zu Zeit aus den Gefängnissen entspringen; und so hat, dank der Aussicht auf die Möglichkeit zur Flucht, sogar die Verurtheilung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den Augen dieser Bösewichter ihre einschüchternde Bedeutung verloren. In Ansehung dessen haben Se. Majestät verfügt, die in den Gefängnissen befindlichen unverbesserlichen Diebe, Räuber, Brandstifter und ähnliche gefährliche Verbrecher in einen entfernten Welttheil zu deportiren, woselbst sie den schwersten Arbeiten unterliegen, ohne Hoffnung, sich irgend wann befreien zu können. Demgemäß ist mit dem kaiserlich russischen Hofe eine Vereinbarung getroffen worden, daß diese Bösewichter zu Arbeiten in den Bergwerken im äußersten Sibirien, tausend Meilen von den Grenzen des Königreichs entfernt, verwandt werden sollen und sind also vorerst 58 Erzbösewichter am 17. dieses Juni dem kaiserlich russischen Kommandanten in Narwa zur Weiterbeförderung in die sibirischen Bergwerke abgeliefert worden. Se. königliche Majestät wird die Eigenthumsrechte seiner Unterthanen gegen die Unternehmungen solcher Bösewichter schützen, indem er derartige Personen von Zeit zu Zeit in die oben bezeichnete Verbannung senden lassen wird und befehlen demnach Se. Majestät, hierüber zur Beruhigung wohlgesinnter Unterthanen und allen Uebrigen zur Warnung Publikation zu erlassen. Signatum Berlin, den 7. Julius 1802. Auf Sr. königlichen Majestät allergnädigsten Spezialbefehl." (Unterschrieben: Graf Schulenburg und v. Goldbeck.)

---

* **Die Helgoländer Austernbank** ist an den Pächter der fiskalischen Austernbänke bei Borkum und Juest, Kaufmann Gustav Adolf Rady, für das Jahr 1891 Seitens des Kaiserlichen Kommissars verpachtet worden. Das „Cux. Tagebl." bemerkt hierzu: Der erste feste Vertrag über den Austernfang wurde 1872 mit Hrn. Schipmann in Altona auf fünf Jahre abgeschlossen. Nach Ablauf dieser Zeit wurde Herr H. Lorenz in Hamburg bis 1883 Pächter, worauf Herr Hagedorn in Hamburg die Bank von 1885 bis 1890 pachtete. Der Vertrag mit Hagedorn bestimmte die Zahlung von 5 M. für jedes Tausend gefangener Austern. Dieser bis zum 31. August d. J. abgeschlossene Vertrag ist niemals zur Ausführung gelangt, sondern bald nach seinem Abschluß durch mündliche Verständigung aufgehoben worden. Seitdem haben Fischer gegen Zahlung von 50 Pf. für je 110 Stück zuweilen Austern an das Land geholt. Die Einnahmen, welche hierdurch zur Landeskasse flossen, waren sehr gering. Der jetzige Pächter Rady zahlt an Pachtzins für die ersten 10 000 Stück Austern je 10 Mark für das Tausend, jedoch mindestens 30 M., auch bei keinem Fangergebniß, für den weiteren Fang über 10 000 Stück bis zu 250 000 Stück je 5 Mark für das Tausend. Mehr als 250 000 Stück Helgoländer Austern darf der Pächter in dem Pachtjahre nicht fischen. Während der Schonzeit vom 1. Mai bis 31. August darf die Bank überhaupt nicht befischt werden. Der Pächter verpflichtet sich, den Austernfang thunlichst mit Helgoländer Fischern zu betreiben. Der jetzige Pächter soll beabsichtigen, englische und holländische Austern an geeigneten Stellen der Bank behufs deren Aufbesserung auszusäen und auch die Anlagen von Austernparks und Austernbassins in Aussicht genommen haben.

---

† **Eine wunderliche Geschichte** ist in Braunschweig vorgekommen, die namentlich in den Kreisen der Weintrinker und Weinhändler lebhaft besprochen wird. Ein dortiger Geschäftsmann hatte sich von der Mosel ein Faß Moselwein kommen lassen; als er dasselbe abziehen wollte, entdeckte er darin eine gallertartige Masse, die ihm verdächtig vorkam. Er gab den Wein einem Chemiker zur Untersuchung, der bald den animalischen Charakter der Masse feststellte und dann mit Hilfe eines zugezogenen Geologen ermittelte, daß man — aufgequollene Forelleneier vor sich habe. Es fragt sich nun, wie die Forelleneier in den Wein gerathen sind. Daß der Wein selbst eine Forelle beherbergt habe, ist doch nicht gut anzunehmen, und so bleiben nur zwei Möglichkeiten: entweder sind beim Ausspülen des Fasses mit Wasser Forelleneier in das Faß gelangt, oder ihre Herkunft steht mit der Zubereitung des „direkt von der Quelle bezogenen Weines" in irgend einem ursächlichen Zusammenhange.

ebracht und neue allgemeine Steuern werden nicht erfordert. Herr Rouvier ist mit dieser Lösung zufrieden, die Kammer noch mehr und nun kann alle Welt einem vergnügten Jahresschlusse entgegensehen.

Großbritannien und Irland.

* Die Spaltung der irischen Partei hat sich, wie unsere Leser aus den von uns gebrachten telegraphischen Meldungen bereits wissen, in einer Versammlung der Partei am Sonnabend vollzogen. Der „Voss. Ztg.“ geht über den Verlauf dieser Versammlung noch folgende ausführliche Mittheilung zu:

Dem Austritt der 46 Anti-Parnelliten gingen tumultuarische Auftritte voran. Ungeachtet Gladstones Schreiben war Parnell auf die dringenden Bitten seiner Freunde fest entschlossen, bis zum Aeußersten seiner von den Anti-Parnelliten beschlossenen Absetzung Widerstand zu leisten. Abraham bat, daß der Beschluß der Absetzung Parnells zu Papier gebracht werde; Parnell, der davon Kenntniß erhalten hatte, entriß Mac Carthy das Blatt, als Abraham es ihm überreichte, ballte es zusammen und steckte es in seine Tasche. Mac Carthy verlangte das Wort für Abraham. Parnell verweigerte dies und ertheilte vielmehr das Wort O'Connor. Mac Carthy bestand auf seinem Recht in Gemäßheit des parlamentarischen Brauchs. Parnell: „Man verweise mich nicht auf den parlamentarischen Brauch.“ Mac Carthy: Ich habe längere Erfahrung im parlamentarischen Brauch als Sie. Abraham hat sich zuerst zum Wort gemeldet.“ „Und ich gebe es O'Connor“, fiel Parnell ein. Die größte Aufregung folgte diesem autokratischen Mißbrauch der Geschäftsordnung. O'Connor stellte unter furchtbarem Lärm einen Antrag, der dahin ging, das Schreiben Gladstones für unbefriedigend zu erklären und Zusicherungen in Bezug auf die Polizei- und Landfrage zu verlangen. Dann ergriff Parnell das Wort zu einer heftigen Kritik des Schreibens Gladstones. „Wer,“ rief er aus, „soll der Gebieter Irlands sein, Gladstone? Healy? Wer soll die Herrin (mistress) Irlands sein?“ (Tumult.) Parnell, leidenschaftlich erregt fortfahrend: „Sie sind ein gemeiner ..... von einer Dame (Frau O'Shea), vor irischen Gentlemen so zu sprechen.“ (Minutenlanger brausender Beifall der Parnelliten.) Als nach einer Reihe anderer erregter Auftritte 45 Parnelliten mit Mac Carthy an der Spitze sich anschickten, den Saal zu verlassen, weil Parnell Abrahams Resolution nicht zulassen wollte, entstand eine überaus tumultuarische Szene; alle Schranken parlamentarischen Anstandes fielen. Als die 45 sich dem Ausgange näherten, erhoben sich die Mitglieder der Minderheit, bestiegen Tische und Stühle und schrieen aus Leibeskräften: „Verräther, Feiglinge, Hallunken!“ Der Lärm war betäubend, die Parnelliten gebehrdeten sich wie Tollhäusler. Die Polizisten im Korridor, die eine Rauferei befürchteten, sandten nach Verstärkungen. Eine Zeit lang schien es auch, als ob beide Parteien handgreiflich werden würden, aber die Besonneren hielten die Kampflustigen zurück. Die sich zurückziehenden Anti-Parnelliten begaben sich nach einem anderen Zimmer, wo unter Sextons Vorsitz Abrahams Beschluß der Absetzung Parnells angenommen, Justin Mac Carthy einstimmig zum Führer gewählt und ein Ausschuß ernannt wurde, der die Unterhandlungen mit Gladstone wieder aufnehmen soll. Dann entfernten sich die Anti-Parnelliten. Was die Parnelliten beschlossen, ist nicht bekannt; auch sie traten bald den Heimweg an. Als Gladstone den Ausgang der Sitzung der irischen Partei erfuhr, saß er gerade bei Tische und soll ausgerufen haben: „Gott sei Dank, Homerule ist gerettet.“ Die Mac Carthyaner sind 50, die Parnelliten 31 Mann stark. Vier Mitglieder sind noch unentschieden, welcher Gruppe sie beitreten wollen. Der irische Dispositionsfonds in Höhe von 20 000 Lstr. bleibt gänzlich in den Händen Parnells, mit Ausnahme von 1200 Lstr., die sich im Besitze des Parteikassirers befinden, welcher Mac Carthys Gruppe angehört. Parnell geht nach Irland zum Zwecke der Neubildung der Nationalpartei; überhaupt wird jetzt Irland der Schauplatz des Streites zwischen den beiden Gruppen werden. Gestern fand im Phönixpark zu Dublin eine große Kundgebung zu Gunsten Parnells unter dem Vorsitz des Lordmayors statt: das Bildniß Healys wurde öffentlich verbrannt, das Volk schrie: „Nieder mit Healy und Sexton, nieder mit den Aemterjägern!“ Die gefaßten Beschlüsse mißbilligten scharf das Vorgehen der Gegner Parnells, beschworen diesen seine Stellung nicht aufzugeben, und forderten die Vertreter Dublins, Murphy, Dickson und Sullivan auf, ihre Mandate nieder zu legen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Danzig,** 8. Dez. [Prozeß Wehr.] Nachdem, wie wir bereits gemeldet haben, von den beiden Verurtheilten Holtz und Dr. Wehr Revision gegen das in der Fersenauer Sache gefällte Urtheil der hiesigen Strafkammer angemeldet ist, hat, wie die „Danz. Ztg.“ schreibt, nunmehr auch die Staatsanwaltschaft gegen diejenigen Theile des Erkenntnisses, welche auf Freisprechung lauteten, Revision eingelegt.

Landwirthschaftliches.

ō **Santomischel,** 8. Dez. [Der landwirthschaftliche Ortsverein] für Santomischel und Umgegend hielt gestern Nachmittag in Matschkes Saal unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers Jouanne-Jeziory eine Versammlung ab. Aus dem geschäftlichen Theile der Verhandlung sei hervorgehoben eine Petition der landwirthschaftlichen Vereine an den Reichskanzler, die Aufrechterhaltung des Vieheinfuhrverbots betreffend, welcher sich auch der hiesige Verein anschloß. Hierauf hielt Landwirthschaftslehrer Pflücker-Posen einen Vortrag über „Verwendung des künstlichen Düngers.“ In der sich an diesen Vortrag schließenden eingehenden Besprechung wurde festgestellt, daß die Anwendung künstlichen Düngers auf leichtem Boden den Erwartungen nicht entspricht. Es wurde daher die Anwendung auf dergleichen Aeckern nicht empfohlen oder doch wenigstens Vorsicht geboten. — Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf Wahl der Delegirten zum Kreisverein. Als solche wurden gewählt die Herren: Rittergutsbesitzer Jouanne-Jeziory, Gutsverwalter Zindler-Wyszakowo, Wirthschaftsbesitzer Köpernik-Sulencin Hauland. — Die nächste Versammlung wurde auf den 2. Februar 1891 festgesetzt. In derselben wird Landwirthschaftslehrer Pflücker einen Vortrag über rationelle Viehfütterung halten.

(Nachdruck verboten.)

— **Behandlung von gefrorenem Obst.** Obst, welches durch plötzliches Eintreten von Kälte im Keller u. s. w. gefroren ist, lege man in kaltes Wasser. Letzteres zieht die Kälte allmählich heraus und mach das Obst noch auf einige Zeit haltbar. Man räume aber demnach möglichst bald mit dem Obst auf, denn die Gefahr des Verfaulens ist immerhin eine große.

— **Das Rajolen des Gartens.** Das Rajolen ist so recht eine Winterarbeit. Die oberste Erdschicht ist zwar etwas gefroren, jedoch fällt es nicht schwer, diese Schicht zu entfernen, sobald man erst einen Graben gezogen hat. Der Frost macht seine günstigen Einflüsse auf den Boden so recht geltend und der vermehrte Arbeitsaufwand wird auch leicht dadurch ausgeglichen, daß die Arbeitslöhne im Winter in Folge der mangelnden Beschäftigung meistens sehr niedrige sind. Besonders wo Baumschulen und Weidenplantagen angelegt werden sollen, ist das Rajolen am Platze, jedoch ist es auch sonst in fast allen Gärten sehr zu empfehlen. Zwar muß die Düngerzufuhr mit der Vertiefung der Oberkrume in Verhältniß stehen. Wird zuviel roher Boden auf einmal an die Oberfläche gebracht, ohne daß entsprechend gedüngt wird, so sind die Pflanzennährstoffe nicht in der nöthigen Konzentration im Boden vorhanden, was namentlich bei den hochkultivirten Gemüsen den Ertrag schmälert.

Lokales.

Posen, den 9. Dezember.

* Das Posener Adreßbuch für das Jahr 1891 wird noch vor Neujahr erscheinen. Der Verlag hat weder Kosten noch Mühe gescheut, dasselbe als ein zuverlässiges, für jeden Geschäftsmann unentbehrliches Nachschlagebuch herzustellen. Auch ist der Inhalt des Adreßbuches wesentlich vermehrt worden. Der Subskriptionspreis für dasselbe ist, worauf wir nochmals hinweisen wollen, auf 5,25 Mark und der Ladenpreis auf 6,50 Mark festgesetzt worden.

* **Personalien.** Dem Postrath Deyl in Hannover ist die Vorsteherstelle bei der kaiserlichen Ober-Postdirektion in Bromberg zunächst kommissarisch übertragen worden. — Der Amtsrichter Schaumburg in J.troschin ist an das Amtsgericht in Kosten versetzt worden. — Der Kataster-Landmesser Herhudt in Danzig ist zum Kataster-Assistenten befördert und der königlichen Regierung zu Posen zur Beschäftigung überwiesen worden.

d. **Wahlen zum Provinziallandtag.** Zu Abgeordneten des Standes der Rittergutsbesitzer für den Provinziallandtag sind in diesen Tagen gewählt worden für die Zeit von 1891—97: am 6. d. M. im Kreise Samter mit 12 gegen 11 Stimmen, (welche auf die deutschen Kandidaten fielen): Bol. v. Kwilecki-Smilowo, zum ersten Stellvertreter Wlad. v. Goslinowski-Kempe, zum zweiten Stellvertreter: Graf Wlad. v. Bninski-Cmachowo; am 6. d. M. im Kreise Schroda einstimmig: Theod. v. Zóltowski-Nekla, zum ersten Stellvertreter Sev. v. Radonski-Kocialkowa-Gorka, zum zweiten Stellvertreter Dr. Thadd. v. Jackowski-Pomarzanowic (die Deutschen hatten sich der Wahl enthalten); am 27. v. M. im Kreise Wreschen mit 15 gegen 12 Stimmen: Graf Ed. v. Poninski, zum ersten Stellvertreter Stan. v. Zychlinski-Gorazdowo, zum zweiten Stellvertreter Adam v. Hulewicz-Paruszewo.

* **Der Verein junger Kaufleute** hat gestern Abend im Saale des Vereins für Geselligkeit an der Bismarckstraße eine Zusammenkunft abgehalten. Herr Rechtsanwalt Dr. Lewinski hielt einen Vortrag über: „Die Pflichten des Kaufmannes und der Dienstherrschaft nach dem Gesetz, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung.“ Nach einigen einleitenden Worten beantwortete Redner nach einander die Fragen: „Wer erhält Invalidenrente?“ und „Wer erhält Altersrente?“ und entwickelte alsdann den Umfang der Versicherungspflicht näher. Kommunalbeamte ohne Pension seien versicherungspflichtig, Lehrlinge, welche Taschengeld erhalten, dagegen nur dann, wenn das Taschengeld unter den Begriff des freien Unterhaltes falle; Letztere müßten aber versichert werden, wenn das Taschengeld den Charakter von Lohn oder Gehalt trage. Besonders wichtig für die Versammlung seien die Bestimmungen, welche auf den Handelsstand Bezug haben. Als Betrieb sei jeder Inbegriff wirthschaftlicher Thätigkeit zu betrachten; daher gehörten zu den versicherungspflichtigen Betriebsbeamten auch die Schreiber im Bureau eines Anwaltes 2c., sowie der Bureau-Vorsteher desselben, wenn er nicht mehr als 2000 Mk. Gehalt bezieht. Die in einem Haushalte beschäftigten Erzieher, Gesellschafterinnen, Hauslehrer 2c. seien nicht dem Zwange des Gesetzes unterworfen. Es müßten das aber auch Personen sein, welche durch ihre Bildung, Stellung und Lebensführung sich unzweifelhaft über den dienenden Stand erhöben. Noch schwieriger liege die Sache bei den sogenannten vorübergehenden Arbeitern. Als nicht versicherungspflichtig seien solche Dienstleistungen anzusehen, die nur nebenbei und gelegentlich verrichtet würden. Dies gelte von Aufwarte-Frauen und anderen Personen, welche an verschiedenen Stellen nur kurze, gelegentliche, nicht regelmäßige oder dauernde Aufwärter-Verrichtungen vollziehen. Aufwartefrauen, Wäscherinnen und Nähterinnen dagegen, welche auf jedesmalige Bestellung arbeiteten, unterliegen dem Gesetze dann, wenn sie als Arbeiter, nicht aber, wenn sie als selbständige Gewerbetreibende anzusehen seien. Im Allgemeinen würden die Waschfrauen, Schneiderinnen 2c., welche von Haus zu Haus gingen, als unselbständige Lohnarbeiterinnen, die Kofferträger, Dienstmänner, Krankenpfleger, Friseusen dagegen als selbständig und nicht versicherungspflichtig anzusehen sein. Redner verbreitete sich alsdann über das Einkleben und Entwerthen der Beitragsmarken und wandte sich hierauf der Frage zu, welche Marken zu verwenden seien. Bei dieser Frage komme eine Berechnung des Gehaltes durch den Arbeitgeber gar nicht in Betracht. Die Summe, welche hier zu Grunde liege, sei für Posen jüngst durch den Herrn Regierungs-Präsidenten bestimmt worden, und sei der 300fache Verdienst eines gewöhnlichen Tagearbeiters, für männliche Arbeiter auf 480 Mark, für weibliche auf 300 Mark, festgesetzt worden. Alle Betriebsbeamten und Handlungsgehilfen, selbst wenn sie 2000 Mark bezögen, seien daher auch nach diesem 300fachen Betrage des Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter zu versichern. Redner ging nun auf die Selbstversicherung und die Uebergangsbestimmungen näher ein, worauf er von der Organisation der Invaliditäts- und Altersversicherung sprach und mit der Mahnung zu eifriger und loyaler Ausführung des Gesetzes schloß. — Da in der Debatte, die dem Vortrage folgte, wesentlich neue Gesichtspunkte nicht berührt worden, so glauben wir auf die Wiedergabe derselben verzichten zu dürfen, umsomehr, da wir schon mehrfach recht eingehend über qu. Gesetz berichtet haben.

* **Stadttheater.** Dem großen Erfolg der letzten Aufführung von Shakespeares „Wintermärchen“ Rechnung tragend, hat die Direktion, mit Bewilligung des Magistrats, beschlossen, am Freitag, den 12. Dezember eine Wiederholung dieser Vorstellung ebenfalls zu ermäßigten Preisen zu veranstalten. — Hunderte mußten am Montag wegen Ueberfüllung an der Kasse umkehren, ohne daß sie sich an den herrlichen Worten Shakespeares, den fesselnden, farbenprächtigen Bildern, den geschickt arrangirten Tänzen erfreuen konnten. Es ist deshalb rathsam, die Billets zur Freitagsvorstellung rechtzeitig zu bestellen, um eines guten Platzes sicher zu sein.

d. **Im hiesigen Kinderhospital** auf der Petristraße haben heute gleichfalls Versuche mit der Dr. Koch'schen Lymphe begonnen; es sind dazu 20 Kinder auserlesen worden. Die Versuche erfolgen unter Leitung der Anstaltsärzte Dr. Osowicki, Dr. Drobnik und Dr. Pomorski; hiesigen Aerzten ist der Zutritt gestattet.

—u. **Eine Versammlung von Zimmergesellen aus Posen und Umgegend** hat gestern Nachmittag um fünf Uhr in dem Saale der an der Wronkerstraße belegenen Maurerherberge stattgefunden. Dieselbe war sehr zahlreich, von etwa 150 Zimmerleuten, besucht und verlief ohne jede Störung. Zur Berathung kam der den Zimmermeistern zu unterbreitende Lohntarif für das Jahr 1891. Alsdann wurde die Wahl der Mitglieder der Lohnkommission vollzogen.

* **Im Verlage der hiesigen Decker'schen Hofbuchdruckerei** ist soeben ein von einem unserer Mitbürger, Herrn Engelbert Rehbronn, verfaßtes Schauspiel „Junker Thaddäus“ im Druck erschienen, welches die berühmte epische Dichtung von Adam Mickiewicz, „Pan Tadeusz“, in ein dramatisches Gewand kleidet. Eine eingehendere Besprechung des Werkes behalten wir uns vor.

—u. **Ein Deserteur** ist gestern Abend auf dem Schrodkamarkt ergriffen worden. Derselbe war vor ungefähr vier Wochen von seinem Truppentheil, der 2. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 20, desertirt und hatte alsdann Zivilkleidung angelegt. Er wurde der hiesigen Hauptwache eingeliefert.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 9. Dez. [Telegr. Spezialbericht der „Posener Zeitung“.] Der Reichstag nahm in dritter Lesung die Helgolandvorlage an.

Bei der ersten Lesung des Etats gab Graf Maltzahn eine Uebersicht. Der Etat für 1889/90 schließt mit 2½ Millionen Ueberschuß, der für 1890/91 voraussichtlich mit 10 Millionen mehr und 66—68 Millionen Mehrüberweisungen der Einzelstaaten. Die Forderungen des neuen Etats seien wesentlich die Konsequenzen der Reichstagsbeschlüsse.

Graf Maltzahn schloß seine Ausführungen unter Hinweis auf die späteren Mehrausgaben durch die Invaliditäts-Versicherung und die Nothwendigkeit der Vermehrung der Reichseinnahmen sowie mit einem Appell zur Bewilligung der Ausgaben für die Militärverwaltung. Abg. Richter unterzog darauf die gesammte Regierungspolitik einer eingehenden Kritik, beleuchtete die Folgen der Invaliditäts-Versicherung, welche die Unzufriedenheit steigere, ermahnte zur Sparsamkeit gegenüber der zu rasch wachsenden Forderungen für die Marine- und die Militärverwaltung unter Hinweis auf den Kursrückgang seit der letzten Reichsanleihe und beleuchtete dann die einzelnen Forderungen des Militäretats, wobei er sich gegen die Dienstprämie für Unteroffiziere aussprach. Sodann kritisirte Richter die Kolonialpolitik, wobei er den neuen Vertrag mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft bemängelte, und legte in seinen Schlußausführungen unter Betonung der günstigen Finanzlage die Nothwendigkeit dar, mit der Vertheuerungspolitik aufzuhören und entsprechend dem freisinnigen Antrage die Getreidezölle herabzusetzen und Fleischzölle und Viehsperre aufzuheben. Reichskanzler v. Caprivi trat kurz für das Invaliditätsgesetz ein und erklärte auf eine Anfrage Richters, daß Mehrforderungen für das Militär nicht beabsichtigt sind. Abg. Bebel sprach allgemein gegen das dauernde Anwachsen des Militäretats. Morgen Fortsetzung der Berathung.

Berlin, 9. Dez. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Das Abgeordnetenhaus berieth heute in erster Lesung die Novelle zu der lex Huene. Der Kultusminister, Dr. v. Goßler, begründete dieselbe kurz unter dem Hinweis, daß bisher die Kreise aus den Ueberweisungen fast nichts für Schulbauten verwandt hätten. Abg. Windthorst sprach sich gegen die Novelle aus; man müsse den Gemeinden die Verwendung des Geldes überlassen.

Die Novelle zur lex Huene wurde an die Schulkommission verwiesen, nachdem die Redner aller Parteien gegen einen dauernden Dispositionsfonds für den Kultusminister, Abg. Rickert sich jedoch für eine einmalige Maßregel ausgesprochen hatten.

Berlin, 9. Dez. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung.“] Die „Hamburger Nachrichten“ bringen einen Artikel in Betreff des Stempelerlasses bei Gründung von Fideikommissen. Sie stellen als zweifellos hin, daß allen Empfängern von Staatsdotationen, soweit sie Fideikommisse davon gründeten, ohne Weiteres der Stempel erlassen sei. Es sei nicht Sache des Dotationsempfängers, zu beurtheilen, ob die Krone zu dem Erlaß berechtigt sei.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach die Rindvieheinfuhr aus Belgien wegen Seuchengefahr ganz verboten wird.

Hamburg, 9. Dez. Dem „Hamburgischen Correspondent“ zufolge, wurde Johannes Orths (früher Erzherzog Johann) Schiff „Margaret“ von der Hamburger Bark „Maria Mercedes“ zuletzt am 31. Juli mit sechs anderen Schiffen vor den Ausläufern des Gebirges am Kap Horn während eines furchtbaren Orkans bei 15 Grad Kälte gesehen.

Rom, 9. Dez. Der König nahm die Demission des Schatzministers Gioletti, der zugleich interimistischer Finanzminister war, an und betraute mit dem Finanzministerium Grimaldi, welcher auch das Schatzministerium interimistisch übernimmt. Grimaldi trat bereits sein Amt an.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der gute Ton für die Kinderwelt. Von Constanze von Franken. Illustrirt von L. Burger. Leipzig. Verlag von Max Hesse. — Vorliegendes Buch beweist, daß ein belehrender Zweck verfolgt werden kann, ohne dabei einen aufdringlich lehrhaften Ton anzuschlagen. Das Buch vom „guten Ton in der Kinderwelt“ ist sehr angenehm und frisch geschrieben und die guten Lehren, die es giebt, werden in freundlichster Form ertheilt. Winke und Rathschläge von Freunden werden — leider — oft lieber angenommen, als von den am meisten dazu berechtigten Angehörigen, und so kann dieses Buch den Eltern bei der Erziehung zu guter Sitte eine willkommene Hilfe sein. Es ist außerdem wunderhübsch illustrirt und gefällig ausgestattet. E. L.

* Wohl das kleinste, aber stets willkommene Buch, welches auf so manchem Weihnachtstisch erscheint, ist der so allerliebst und wirklich künstlerisch ausgestattete Haushaltungskalender, welchen die bekannte Liebig's Kompagnie zuweilen um die Weihnachtszeit, und so auch jetzt pro 1891, für ihre Kunden herausgiebt. Dieses neue Büchelchen bietet wiederum ein Bild feinsten Kunstgeschmackes sowohl hinsichtlich seiner äußern als innern Ausstattung, und, was seinen Inhalt betrifft, so wird derselbe gewiß allen Hausfrauen Interesse bieten und zur Erweiterung ihres kulinarischen Wissens dienen; denn neben vortrefflichen Rezepten finden sich auch Menuentwürfe vor und zwar nicht, wie üblich, für Diners, sondern für Abendessen (kalt und warm) und Frühstück, zwei Mahlzeiten, die nicht immer ohne Schwierigkeit geschickt zusammengestellt werden können.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Frau **Marie Polinski**, geb. **Sauer**, aus **Jerfitz**, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, im Dezember 1890.

Wilhelm Rehdanz.

Statt besonderer Meldung.

Heut wurde uns ein kräftiges

Söhnchen

geboren.

Adelsdorf, Schl., 7. Dez. 1890.

Dr. Ueberschär

und Frau

Martha geb. **Rudolph.**

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 10. Dez. 1890.

Zum 4. und letzten Male.

Das 2. Gesicht.

Neuestes Lustspiel in 4 Akten von O. Blumenthal.

Donnerstag, d. 11. Dez. 1890.

Tannhäuser u. der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Lamberts Saal.

Donnerstag, d. 11. Dez. b. Sonntag

Humoristische Soireen der Norddeutschen Quartett- u. Coupletsänger.

Direktion: **Adolf Hoffmann.**

Anfang 7 Uhr. Entree 60 Pf., im Vorverkauf 50 Pf.

Heute Abend Eisbeine

Clara Heilbronn Wwe., Bergstr. 13.

17533

Grösste Spielwaaren-Ausstellung Petriplatz 2.

Vorzügliche Kinderschriften für das Alter von 6—9 Jahren.

Lausch, E., Was man seinen Kindern erzählt 2,00. — Kleine Erzählungen 2,00. — Erstes A. B. C. 2,00. — **Bloch,** Illustr. Spielbuch für Kinder 4,00. **Wagner,** Der gelehrte Spielkamerad 4,50. — Entdeckungsreisen in Haus und Hof 2,50. — **Pilz,** Die kleinen Thierfreunde 2,50. — **Focking,** Lehre und Beispiel in Bildern 2,50. **Liessem,** Kinderlust 2,50. — Für die frohe Kinderwelt 2,50. **Hofften,** Das kleine Kleeblatt 3,50. **Georges,** Illustr. Mutterbüchlein 4,50. — **Löwicke,** Spielbuch 3,50 u. s. w., u. s. w. vorräthig bei

Louis Türk,

Wilhelmsplatz 4.

! Neu Neu !

!! Ein Orakelspiel !!

Preis 1 Mk. 50 Pf.

Pracht-Ausgabe 3 Mk.

Das **ewig Spannende**, die **Abwechselung** der ganz **neuen Spielmethode** verspricht einen wahren **Winterschatz** und kann Jedermann, Jung und Alt, empfohlen werden.

In Posen zu haben in

Ernst Rehfeld's

Buchhdlg., Wilhelmspl. 1.

Polytechnische Gesellschaft.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem am 5. d. M. erfolgten Tod des Mitbegründers und langjährigen Mitgliedes unserer Gesellschaft, des

Fabrikbesitzers Herrn

A. Leinweber

in **Gleiwitz,**

in Kenntniss zu setzen.

Seine hervorragenden Eigenschaften an Geist und Herz, sein lebhaftes Interesse für Verbreitung technischer Kenntnisse in jugendlichen Kreisen, welches ihn zur Gründung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule führte, sichern ihm ein dauerndes ehrenvolles Andenken.

Posen, den 8. Dezember 1890.

Der Vorstand

der Polytechnischen Gesellschaft.

Ordentliche General-Versammlung

des Vorschuß-Vereins zu Wronke eingetr. Gen. mit unbeschr. Haftpfl.

am 16. Dezember 1890, Abends 7 Uhr,

im Vereins-Lokal.

Tages-Ordnung.

1) Beschluß über die Besoldung der Vereinsbeamten.
2) Wahl von 3 Vorstands-Mitgliedern auf 3 Jahre, wozu schriftliche Meldungen bis 15. d. M. bei dem Unterzeichneten einzureichen sind. 17567
3) Wahl von 3 Aufsichtsraths-Mitgliedern auf 3 Jahre.
4) Wahl der Einschätzungs-Kommission auf 1 Jahr.
5) Beschluß über die Höhe des zu gewährenden Credits.
6) Beschluß über das Vereins-Lokal.

Der Vorsitzende.

Sandau.

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 10. Dezember 1890:

Grosses Concert

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Billets 6 Stück für Mk. 1,20 sind bei den Herren Opitz, Bote u. Bock, sowie an der Kasse zu haben.

Zur Aufführung kommt u. A.:

Ouverturen „Mignon“, „Rienzi“, Fantasie „Carmen“ und „Robert der Teufel“, „Kosestündchen“, Novität, ꝛc.

A. Kraeling.

Feinen anerkannt vorzüglichen Mittagstisch von **12½—5 Uhr à 1,25,** im **Abonnement 1 Mark** empfiehlt

Grand Restaurant Holstein,

St. Martin 33.

Zum Christfeste!

empfehlen wir 17560

Garnirte Frühstücks-Körbe in allen Preislagen, Marzipane, Confitüren, Nüsse, Tyroler Aepfel, echt Thorner Pfefferkuchen, echt Liegnitzer Bomben, diverse ausländische und deutsche Liqueure, Rhein-, Schaum-, Roth- und Ungarweine.

Lebende Karpfen

in allen Größen halten wir zu dem Feste vorräthig und effektuiren jederzeit prompt Bestellungen auf **speziellere Braten, Fische, Caviar** und **andere Delikatessen** der Saison angemessen.

W. F. Meyer & Co.,

Wilhelmsplatz 2.

Radeberger Export-Bier

empfiehlt zum billigsten Preise

C. Bähnisch,

Obere Mühlenstraße Nr. 11.

G. Neidlinger

Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen

beehrt sich auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in

Singer's Original Nähmaschinen

hinzuweisen; dieselben sind neuerdings wieder in Cöln ausgezeichnet durch

Ehrendiplom und Ehrenpreis der Stadt Cöln.

Die neue **V. S. No. 2 und 3 Maschine** ist in der Konstruktion ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie außerordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. Als das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk

ist dies werthvolle Instrument in jedem Haushalt eine willkommene Gabe.

Posen, Wilhelmstrasse 27.

Photographien als Weihnachtsgeschenke

bitten wir gefälligst rechtzeitig zu bestellen.

A. & F. Zeuschner, Hof-Photographen,

Posen, Wilhelmstr. 5, bei Beely. 17305

☛ **Vergrößerte Photogr. nach kleinen Bildern werden künstlerisch ausgeführt.**

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke und Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis **pro** Flasche 1 Mk.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (**sogenannte englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Das Berliner Militär-Pädagog. „Killisch“,

Berlin W., Körnerstraße 7. Direktor: Tiede, Lieutenant d. L., bereitet nach wie vor mit bestem Erfolge auf alle Militär-Examina vor. 15319

Posen.

Hôtel Bellevue

Pferdebahn-haltestelle. Pferdebahn-haltestelle.

I. Rang. Mäßige Preise.

Besitzer: Hermann Goldbach,

früher **Edmund Graefe.** 17294

Doppelte Buchführung kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre und **Schönschrift** lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg, Jacobstrasse Nr. 37.**

Man verlange Prospekte und Lehrbriefe Nr. 1 franco u. gratis zur Durchsicht.!

Cigarren u. Weine

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

C. Ratt,

Sapiehaplatz 10a, neben dem Königl. Amtsgericht.

Mein Agentur- und Vermittelungsbureau empfehle ich einer besonderen Beachtung.

Bruno Ratt.

Mich vertritt während meiner **Abwesenheit Herr Peto,** Königsplatz 6, pt.

Wilde, Thierarzt.

S. Berliner,

prakt. Zahnarzt,

Berlinerstraße 5.

Massage, Abreibungen

J. Warschauer,

ärztlich geprüfter Masseur, Teich- und Wronkerstr.-Ecke 1.

Eleganteste Kleidchen

und Knaben-Anzüge billigst bei **Minna Schaefer,** Wilhelmstr. 3a.

Für Mädchen.

Gumpert, Töchter-Album neuester 36. Bd. Preis eleg. geb. 7 M. 50.

Gumpert, Herzblättchens Zeitvertreib. 35. Bd. Preis geb. 6 M. Aeltere Bände zu herabgesetzten Preisen.

Ernst Rehfeld's Buchhandlung, Wilhelmspl. 1. (Hôtel de Rome.)

Möbel,

Polsterwaaren,

kompl. Einrichtungen, wie auch einzelne Stücke, in elegant. und einfach. Ausführung, empfiehlt bill. die Möbelfabrik von

Louis Neumann,

17532 Büttelstr. 8.

Asthma-Kranke

können geheilt werden, trotz langjähr. Leidens, worüber **viele 100 Zeugnisse** Geheilter vorliegen. Die Abhandlung über **Asthma** von **Dr. Hair** ist **unentgeltlich** zu beziehen durch **Contag & Co.,** in **Leipzig.**

Lofoten-Dorsch-Leberthran

beste Marke von **Heinr. Meyer** in **Christiania**, seines milden Geschmackes halber von Kindern gern genommen. 17346

Vorräthig in **Brandenburg's Apotheke, Wilhelmplatz.**

Ein gut erhalt. Sopha z. verk. St. Martin 41, I. bei **Busch.**



Dampf-Dreschsätze,

engl. und deutsch. Fabrikat,

Göpel-Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen

empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser,

Posen, Ritterstraße.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hömorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen Einsendung **von** 1 Mark in Briefmarken zu **beziehen** von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11. — Wird in** Couvert verschlossen überschickt.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann**, Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19.**

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Schrimm,** 7. Dez. (Polizei-Verordnung.) Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung hat unsere Polizei-Verwaltung zur Ergänzung der Verordnung vom 11. Januar 1882 mit Zustimmung des Magistrats Folgendes verordnet: 1) Alle zum Verkauf ausgebotenen Back- und Fleischwaaren dürfen von den Käufern vor dem Ankauf nicht in die Hand genommen und betastet werden. 2) Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung, welche vom 1. Dezember 1890 ab in Kraft tritt, werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder Haftstrafe bis zu 3 Tagen geahndet.

ő **Santomischel,** 8. Dez. [Wahl. Volkszählung. Landwehrverein.] Die Stadtverordnetenversammlung wählte in ihrer letzten Sitzung zum Provinziallandtags-Abgeordneten für die Wahlperiode 1891/96 einstimmig den Gutspächter Lewek hierselbst. — Nach der letzten Volkszählung hat unser Städtchen 1336 Einwohner, 48 weniger als vor 5 Jahren. — Gestern Abend hielt der hiesige Landwehrverein seine statutenmäßige Monatsversammlung in Baensches Gasthof ab, an welcher sich die Vereinsmitglieder sehr rege betheiligten.

* **Lissa,** 8. Dez. [Feier zu Ehren des Weihbischofs D. Likowski.] Nachdem der Weihbischof am Sonnabend Nachmittag noch gottesdienstliche Amtshandlungen verrichtet hatte, besuchte er am Abend eine ihm zu Ehren veranstaltete Feier im katholischen Handwerkerverein. Der Vorsitzende des Vereins, Dr. v. Putiatycki, begrüßte den Weihbischof in einer kurzen Ansprache, worauf dieser seinerseits eine Ansprache an die Versammlung hielt. Es wurden dann mehrere Lieder zum Vortrage gebracht. Ansprachen hielten noch Propst Tasch und der hiesige Kaplan. Der Weihbischof zeichnete auch einzelne Personen durch Ansprachen aus. Gestern Nachmittag 3/4 4 Uhr trat derselbe seine Rückreise nach Posen an. — Vor seiner Abreise besuchte der Weihbischof noch das Atelier des Herrn Anschütz, um sich photographiren zu lassen.

* **Fraustadt,** 8. Dez. (Ergebniß der Volkszählung.) Das Ergebniß der am 1. d. M. in der Stadt Fraustadt stattgehabten Volkszählung beziffert sich nach einer vorläufigen Zusammenstellung auf 6885 ortsanwesende Bewohner, hiervon waren 3128 männlichen und 3757 weiblichen Geschlechts. Im Jahre 1885 wurden hier 7346 Einwohner gezählt, rechnet man hiervon die Garnison, die jetzt leider fehlt, mit rund 550 Personen ab, so ergiebt sich immerhin noch eine Zunahme von ca. 100 Seelen.

± **Gnesen,** 7. Dez. [Vortrag über Tuberkulose.] Gestern Abend hielt der hiesige praktische Arzt Dr. Israel im Verein junger Kaufleute einen Vortrag über die Tuberkulose und die weltbewegende Entdeckung des Geheimrath Koch. Die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer (auch Nichtmitglieder des Vereins hatten Zutritt), folgten dem einstündigen populär-wissenschaftlich gehaltenen Vortrage mit Aufmerksamkeit. Redner sprach zunächst im Allgemeinen über die Entstehung der Tuberkulose und über die Ursache der verheerenden Krankheit, die von Koch im Jahre 1882 mit Bestimmtheit auf den Tuberkel-Bacillus zurückgeführt worden ist. Dann zeigte er, daß nach den festgestellten Thatsachen die Wissenschaft heute lehrt, daß der Schwindsüchtige an und für sich nicht ansteckend sei, sondern einzig und allein der Auswurf dieser Kranken, und daß man sich gegen die Ansteckung nur dann schützen kann, wenn man den Auswurf stets flüssig erhält. Das heißt also, man solle stets mit Wasser gefüllte Gefäße in den Krankenzimmern als Spucknäpfe benutzen lassen. Uebergehend dann zur Heilung der Tuberkulose führte Redner aus, daß erst durch Koch jetzt ein spezifisches Heilmittel gefunden sei. Er warnte die Zuhörer vor übertriebenen Hoffnungen und nahm Bezug auf die eigenen Worte unseres großen Koch, daß man die allgemeine hygienische Behandlung und Kräftigung der gesammten Konstitution nicht aus den Augen lassen dürfe. Mit einigen begeisterten Worten über die unsterblichen Verdienste Koch's schloß der Redner seinen mit lebhaften Beifall aufgenommenen Vortrag. Nach dem Vortrage demonstrirte Redner eigenhändige Zeichnungen von mikroskopischen Bildern des Tuberkel-Bacillus bei 400facher Vergrößerung. — Der strebsame Verein junger Kaufleute wird diesem interessanten Vortrage im Januar einen Vortrag des Professor Falb, sowie Vorträge über Elektrizität 2c., folgen lassen.

♃ **Schokken,** 8. Dez. [Niederlassung. Revision. Urlaub.] Als zweiter Arzt hat sich Dr. Schmidt aus Schrimm hier niedergelassen. — Vorgestern wurde die hiesige paritätische Schule von dem Kreisschul-Inspektor Biedermann aus Wongrowitz in Anwesenheit des Kgl. Orts-Schulinspektors Pastor Klämbt, einer längeren Revision, unterworfen. — Der erste Lehrer der hiesigen paritätischen Schule, Hauptlehrer Pavel, erhielt von seiner vorgesetzten Behörde einen vierwöchentlichen Urlaub zu einer Reise nach Posen, um daselbst in der Diakonissen-Anstalt sich nach dem Dr. Koch'schen Heilverfahren impfen zu lassen. Die Vertretung für ihn übernehmen die Lehrer der Anstalt.

∓ **Mokritz** bei Birnbaum, 8. Dez. [Generalversammlung.] Gestern Nachmittags 3 Uhr hatten sich die Mitglieder des Vereins gegen Verluste von Trichinenschäden nach § 6 des Statuts zu einer ordentlichen Generalversammlung im Vereinslokale eingefunden. Die Zahl der Mitglieder beträgt rund 230, wovon die Mehrzahl auf die Außengemeinden entfällt. Als erster Punkt stand die Wahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Es wurden die Herren: Gräfe als Vorsitzender, Andrasch als Schriftführer und Matthes als Rendant einstimmig wiedergewählt. Auch die beiden Stellvertreter Bengsch und Reschke, sämmtlich zu Mokritz wohnhaft, wurden per Akklamation wiedergewählt. Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die Rechnungslegung für das abgelaufene Vereinsjahr. Nach dem von der Prüfungskommission erstatteten Bericht verblieb der Kasse ein Bestand von 100 M. 4 Pf. Der Betrag ist größtentheils in der städtischen Sparkasse zu Birnbaum festgelegt. Dem Rendanten wurde Decharge ertheilt. Auf Antrag mehrerer Vereinsmitglieder wurde von der Versammlung beschlossen, die jetzt bestehende Versicherung gegen Trichinenverlust auch auf Versicherung gegen Finnenverluste auszudehnen. Der Vorstand wurde beauftragt, diese Aenderung des Statuts der königlichen Regierung zur Genehmigung vorzulegen. Fur die nächste Generalversammlung sind mehrere wichtige Anträge angemeldet worden. Nach Erledigung noch einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

v. **Paradies,** 8. Dez. [Lehrerprüfung.] Vergangene Woche fand im hiesigen königlichen Lehrer-Seminar die zweite Lehrerprüfung statt. Von 25 zur Prüfung erschienenen provisorisch angestellten Lehrern bestanden 16 die Prüfung. Dieselben erhielten die Berechtigung zur definitiven Anstellung an Volksschulen. Den Vorsitz führte Provinzial-Schulrath Luke aus Posen. Als Vertreter der königlichen Bezirksregierung zu Posen wohnte der Prüfung Seminardirektor Snoy bei. Während der Religionsprüfung war als Vertreter des erzbischöflichen Amtes Dekan Stelter aus Blesen anwesend.

v. **Tirschtiegel,** 8. Dez. [Volkszählung. Schwurgericht.] Bei der diesjährigen Volkszählung sind in hiesiger Stadt im Ganzen 2429 ortsanwesende Personen gezählt worden dies ist gegen die Zählung vom Jahre 1885 ein Minus von 38 Seelen. Ihre Erklärung findet diese Bevölkerungsabnahme in dem alle Jahre stärker werdenden Abzuge der hiesigen Handwerker und Arbeiter nach Berlin und den westlichen Provinzen. Fragt man nach dem Grunde des Wegzuges, so wird allgemein nicht ausreichende Beschäftigung und in Folge dessen zu wenig Verdienst als Ursache des Verlassens der hiesigen Gegend angegeben. — Morgen beginnt in Meseritz die vierte und letzte diesjährige Schwurgerichtssitzung, welche 4 Tage dauern wird. In dieser Zeit kamen 2 Anklagen wegen Nothzucht und 3 Anklagen wegen Meineids zur Verhandlung.

* **Tremessen,** 8. Dez. (Postdiebstahl.) Als Freitag Abend der Postwagen von hier auf dem Bahnhofe anlangte, bemerkte der mitfahrende Unterbeamte Koczorowski, daß hinten die Wagenthür offen war und der Briefbeutel mit den Werthbriefen fehlte. Der Postillon wurde sofort zurückgeschickt, (K. blieb zurück, um die Bahnpost zu expediren), um den Beutel zu suchen. Nachdem die Züge fort waren und K. nach der Stadt fuhr, traf er den Postillon vor Esenershof; den Briefbeutel hatte er wohl gefunden, doch war derselbe aufgeschnitten und die Geldbriefe im Werthe von über 2000 Mark waren verschwunden. Noch in derselben Nacht wurden von Seiten des Postamts Recherchen angestellt, jedoch ohne Erfolg. Gestern langte hier von Bromberg ein Postinspektor an, der die Sache untersucht. Die bei K. und dem Postillon vorgenommenen Haussuchungen blieben ohne Erfolg. Schließlich wurden K. und der Postillon verhaftet.

* **Inowrazlaw,** 8. Dez. (Landwehrverein. Schützengilde. Turnverein.) In der gestrigen Vorstandssitzung des hiesigen Landwehr-Vereins wurde beschlossen, die diesjährige Bescheerung der Waisenkinder am 21. d. M. im Stadtpark abzuhalten. — Die gestern im Hotel Weiß abgehaltene Generalversammlung der hiesigen Schützengilde wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden Hotelbesitzer Weiß gegen fünfeinhalb Uhr eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Weiß des wegen andauernder Kränklichkeit von seinem Amte zurückgetretenen Vorsitzenden der Gilde, Herrn Peters, und wurde dem Letzteren durch Erheben von den Plätzen der Dank für die langjährige Leitung der Gilde ausgesprochen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde Stadtrath Ewald mit großer Majorität zum Vorsitzenden gewählt und nahm die Wahl dankend an. Es erfolgte nun die Aufnahme von 3 neuen Mitgliedern. Ferner wurde beschlossen, das diesjährige Wintervergnügen am 17. Januar n. J. in Weiß's Hotel abzuhalten. Für das abzuhaltende Vergnügen wurden zur Unterstützung des Vorstandes die Herren Kallife, Jaschinski und Norden gewählt. Zum Schluß wurde dem Vereinsboten eine Erhöhung seiner Remuneration bewilligt. — Am Sonnabend feierte der hiesige Männer-Turnverein im Saale des Hotel Weiß sein Wintervergnügen. Es gelangte zunächst zur Aufführung ein einaktiges Lustspiel „Kaudels Gardinenpredigten". Die Aufführung des Stücks besonders in Bezug auf die Damenrollen war eine ganz vorzügliche; alsdann folgte das Singspiel „Eine fidele Gerichtssitzung", welches von den Turnern mit besonderer Auszeichnung durchgeführt wurde. Nachdem während der Tafel der Vorsitzende das Hoch auf den Kaiser ausgebracht, folgten deren viele, selbst des Professors Koch wurde gedacht. Das natürlich recht flott getanzt wurde, dafür sorgten die Turner reichlich und erst in früher Morgenstunde endete das schöne Fest.

X. **Usch,** 8. Dez. [Kriegerverein.] Gestern Abend fand im Haeskeschen Saale eine ordentliche Generalversammlung, welche recht zahlreich besucht war, statt. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Hierauf wurde der Jahresbericht verlesen; nach demselben sind im vorigen Jahre 505,65 M. eingekommen, die Ausgabe betrug 481,50 M. Die Zahl der Mitglieder beträgt 100. Sodann wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, es wurden durch Akklamation gewählt die Herren: 1) Kämmerer Korsukewitz als Vorsitzender, 2) Königl. Stromaufseher Bessert als Kommandeur, 3) Kaufmann Wilhelm Meyer deren Stellvertreter, 4) Lehrer Pose als Schriftführer, 5) pens. Chausseeaufseher v. Unruh dessen Stellvertreter, 6) Bäckermeister Riemer als Rendant, 7) Bäckermeister Kuß dessen Stellvertreter, 8) Bauunternehmer F. Kowalski, 9) Apothekenbesitzer Mattheus, 10) Ackerbürger F. Schneider als Ergänzungsmitglieder, 11) Chausseeaufseher Behnke, 12) Klempnermeister Schilling als Vereinsoffiziere. Die Vergnügungskommission besteht aus den Herren: 1) Stromaufseher Bessert, 2) Stellmachermeister Kostecki, 3) Tischlermeister Marx, 4) Klempnermeister Schilling. Fernet beschloß die Generalversammlung den Geburtstag des Kaisers Dienstag den 27. Januar k. J. in würdiger Weise durch musikalische und theatralische Vorträge und Tanz festlich zu begehen. Das Nähere über diese Feier wird in der nächsten Monatsversammlung berathen werden. Nachdem noch 2 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, wurde die Sitzung mit einem nochmaligen Hoch auf den Kaiser geschlossen. Die meisten Kameraden verbrachten nun noch einige Stunden in recht kameradschaftlicher Gemüthlichkeit, welche durch musikalische u. a. Vorträge seitens der Vereinsmitglieder erhöht wurde.

≚ **Schneidemühl,** 8. Dezbr. [Das Ergebniß der Volkszählung] in hiesiger Stadt ist folgendes: Wohnhaft und anwesend waren 6951 männliche und 7250 weibliche Personen, wohnhaft und vorübergehend abwesend 117 männliche und 84 weibliche Personen, zusammen 14402 Einwohner. Als vorübergehend anwesend wurden 228 Personen, 120 männliche und 108 weibliche gezählt. Die Volkszählung im Jahre 1885 ergab 12400 Einwohner, mithin ist unsere Stadt um 2002 Einwohner gewachsen. Im Jahre 1880 zählte Schneidemühl 11551 Einwohner. In den letzten 10 Jahren ist die Einwohnerzahl also um 2851 Personen gestiegen.

---

* **Landsberg a. W.,** 8. Dez. [Eisenbahnbau Schwerin—Landsberg a. W.] In der Angelegenheit, betreffend den von dem Eisenbahnminister beabsichtigten Bau einer Eisenbahn von Meseritz über Schwerin nach Landsberg a. W., waren vorgestern die Mitglieder der beiden städtischen Körperschaften zu Schwerin zur Berathung über die Vorlage des Landraths des dortigen Kreises wegen Uebernahme eines Theils der Grunderwerbungskosten im Kreise Meseritz auf die Stadtgemeinde Schwerin zu einer gemeinschaftlichen Sitzung eingeladen. Es wurde, wie die „N. Z." erfährt, vorbehaltlich der Bestätigung Seitens des Bezirksausschusses der nachstehende Beschluß einstimmig gefaßt: Nachdem die Vertretung des Kreises Meseritz die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens zu dem von dem Eisenbahnminister in Aussicht genommenen Bau einer Eisenbahn von Meseritz über Schwerin nach Landsberg a. W. innerhalb des Kreises Meseritz abgelehnt, dagegen der Kreis Landsberg a. W. die Hälfte dieser Kosten übernommen hat, verpflichten sich die städtischen Körperschaften für den Fall, daß von der Vertretung des Kreises Schwerin in dem am 3. Januar 1891 anberaumten Kreistage die von dem Landrath dieses Kreises beantragte Uebernahme der zweiten Hälfte dieser Kosten auf den diesseitigen Kreis ganz oder zum Theil abgelehnt werden sollte, einen Präzipualbeitrag in Höhe der zweiten Hälfte der Kosten für den Grunderwerb im Kreise Meseritz, ev. in Höhe des abgelehnten Theils der zweiten Hälfte der Grunderwerbungskosten im Kreise Meseritz dem Kreise Schwerin a. W. gegenüber zu übernehmen, ebenso von allen sonstigen dem Kreise Meseritz zufallenden Aufwendungen.

* **Danzig,** 8. Dez. [Petitionen.] Der Verein Danziger Detaillisten der Kolonialwaarenbranche hat in Gemeinschaft mit gleichen Vereinen zu Berlin und Gnesen beim Reichstage dahin petitionirt, eine Revision der Genossenschaftsgesetzgebung (gegen

---

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[60. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Rief ich ihn etwa um Hilfe?"

„Und wenn er im Auftrage der Fürstin Heisterbach handelte?"

„Sage lieber als Spion meines Onkels."

„Nein, ich weiß es bestimmt."

„Woher?"

„Ich hab' an die Fürstin geschrieben und ihr alles eingestanden."

Da war's heraus: Franzel wunderte sich selbst über ihren Muth. Wie Schuppen fiel es aber von Marys Augen.

„Sie also schickte ihn! Und Du stecktest unter einer Decke mit meinen Feinden! Unerhört! Morgen verläßt Du mich und gehst nach Rautschins."

Sie wies mit der Hand nach der Thür und warf sich weinend auf einen Stuhl. Franzel wollte sich vertheidigen, allein mit laut erregter Stimme schnitt sie ihr jedes weitere Wort ab und wies sie mit der bekannten Sappho-Geberde aus dem dritten Akt hinaus.

Da klingelte es. Die äußerst niedergeschlagene Dienerin eilte, den lästigen Besucher abzuweisen, aber das mußte nicht so leicht sein, denn Mary hörte eine fremde Stimme, welche sehr eindringlich sprach, und dann ein Geflüster, an dem auch Franzel theilzunehmen schien. Sie trocknete schnell ihre Augen und richtete sich aufhorchend empor, doch war es ihr unmöglich, auch nur das Geringste zu verstehen. Es mußte jedenfalls etwas Wichtiges und Geheimnißvolles sein, und das brachte sie noch mehr auf. Als das Geflüster kein Ende nahm, ergriff sie den Schlägel eines kleinen Gong, der statt einer Klingel an der Wand hing, und paukte so stark dagegen, daß es durch die ganze Wohnung dröhnte.

„Franzel! Franzel!" schrie sie fassungslos, wie ein eigensinniges Kind, und als die Zofe hereintrat, herrschte sie sie an, was das Geflüster bedeute, wer draußen sei.

„Komerzienrath von Mändel . . ."

„Was will er? Schnell! Ich kenne ihn nicht."

„Er kommt im Auftrage der Fürstin . . . o ganz gewiß, er hat ihre Schulden bezahlt! Er und kein anderer. Und darum kommt er. Er fragte mich so geheimnißvoll, ob Ihnen auch ganz wohl sei . . ."

„Also eine Folge Deines Briefes, Treulose! Fort! Ich lasse ihn bitten."

Franzel flog wie ein Pfeil zur Thür hinaus und öffnete dem Harrenden.

Der Kommerzienrath war ein stattlicher Greis mit langem, weißem Bart, Generalkonsul, nächst Bleichröder die erste Finanzgröße, Privatbankier weiland Kaiser Wilhelm I. Er trat mit tiefem Gruß herein.

„Komtesse", begann er mit leiser Stimme, „ich komme als Abgesandter der Frau Fürstin Heisterbach mit der schmerzlichen Mittheilung, daß Ihr erlauchter Herr Onkel erkrankt . . . schwer erkrankt . . ."

„Er ist todt!" rief sie aufspringend, von einer schlimmen Ahnung erfaßt.

„Nein," sagte der Greis und ergriff ihre Hand, damit sie sich wieder setzen möge. Sie gehorchte, und nachdem er sich gesammelt, fuhr er fort: „Er lebt noch, und wo Leben, da ist Hoffnung. Freilich, der Herr Graf, den ich von Karlsbad her persönlich zu kennen die Ehre habe, ist sehr betagt, und da reißt der Lebensfaden nur zu leicht entzwei, indeß . . ."

„Armer, Onkel!" jammerte sie. „Oh, ich reise noch heute, ich will ihn nicht allein lassen . . ."

„Fassung Komtesse," sagte er und ergriff wieder theilnahmsvoll ihre Hand. „Ich fürchte fast, daß der Direktor Ihnen mitten in der Saison keinen Urlaub gestatten würde. Und nach dem gestrigen Vorfall, den ich als Augen- und Ohrenzeuge tief beklage, würde es wie eine Flucht aussehen und falsch ausgelegt werden."

„Was liegt mit daran!" rief sie aus und warf den Kopf zurück. „Ich reise ohne Urlaub."

„Der Graf ist krank, schwerkank, nicht todt," wandte er ein. „Bedenken Sie, daß ein unüberlegter Schritt Ihnen verhängnißvoll werden kann."

Sie stöhnte schmerzvoll auf.

„Ja, ich bin eine Gefangene, eine Sklavin des Publikums! Ich habe kein Recht, noch an andere Interessen zu denken! Marsch, Komödiantin, schminke Dir die Thränenspuren fort und amüsire die Leute für ihr Geld!"

Der Finanzmann betrachtete sie kopfschüttelnd, und als der Anfall vorüberging, nahm er rasch die Gelegenheit wahr, um seine Mission in gehöriger Ordnung zu erledigen, denn er war ein systematischer Mann.

„Meine gnädigste Komtesse", fuhr er fort, „ich würdige

die Errichtung und den Betrieb von Konsumvereinen und von Aktiengesellschaften zum Verkauf und zur Herstellung von Verbrauchsgegenständen und Lebensmitteln — Offizierverein, Waarenhaus für deutsche Beamten —) vorzunehmen. Die Danziger Straßen-Eisenbahn-Verwaltung petitionirt in Gemeinschaft mit verschiedenen anderen derartigen Unternehmungen dahin, daß die strafrechtlichen Vorschriften zum Schutze der Eisenbahnen auch auf die Pferdeeisenbahnen ausgedehnt werden.

Handel und Verkehr.

** **Zur Aufhebung des Petroleumfaß-Zolles.** Eine Anzahl hervorragender Oelfabrikanten, Zuckerfabriken und Petroleum-Interessenten haben, wie uns mitgetheilt wird, eine Petition an den Reichstag gerichtet, den Beschluß des Bundesrathes bei der Verzollung von Petroleum die Fastagen als gefärbte Böttcherwaaren mit 10 M. pro 100 Kilo zu verzollen, wieder aufzuheben. Die Petenten wünschen, daß in Zukunft der Zoll auf Petroleum nur mit 6 M. pro 100 Kilo brutto ohne Extra-Verzollung der Fastage zur Berechnung gelangt.

** **Schlesischer Bankverein.** Auf eine Anfrage hat die Direktion die Mittheilung gemacht, daß die Dividende auf die Bankvereinsantheile für das zu Ende gehende Geschäftsjahr auf 7 Prozent (1889 8 Prozent) zu schätzen ist.

** **Konkurs A. Heymann in Stolp.** Es ist bis jetzt nicht möglich gewesen, die Passiva und die Aktiva im A. Heymannschen Konkurse genau zu berechnen. Ueber den gegenwärtigen Stand des Konkurses bringt die „Ztg. f. Hinterp." nach dem Ergebniß des ersten Prüfungstermins folgende Daten: Bis zu diesem Tage waren 202 Anmeldungen geschehen. Die angemeldeten Beträge beziffern sich im Ganzen auf 3 188 172 M. Davon wurden von dem Konkursverwalter anerkannt 734 178 M. (einschließlich Zinsen, die theilweise in der angemeldeten Summe nicht enthalten sind). Eine Erklärung wurde noch nicht abgegeben über 2 442 036 M., die sich hauptsächlich zusammensetzen aus Forderungen aus gegenseitigen Geschäften, Guthabenforderungen, Kontokorrent-Forderungen und Aktien-Forderungen und worüber es noch näherer Aufklärung und Feststellung bedarf. Bestritten wurden 15 020 M. Ueber die Höhe der Aktiva hat sich bisher noch nichts feststellen lassen.

** **Die kommerzielle Krisis in Amerika** ist im Zunehmen begriffen. Das Schatzamt ordnete behufs Abhilfe die Auszahlung von 21 Millionen Dollars Pensionen an und bietet die Einlösung von 5 Millionen 4proz. Bonds an. Da die Bank von England den Preis der amerikanischen Goldmünzen hinaufsetzte und kein Barrengold abgiebt, arrangirten Newyorker Bankiers eine Goldzufuhr von Frankreich.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9 Dezbr. **Schluß-Course.**

		Not.v.8.
Weizen pr. Dezember	191 25	192 25
do. April-Mai	192 50	193 75
Roggen pr. Dezember	180 —	182 25
do. April-Mai	171 50	173 50
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v 8
do. 70er loko	45 20	46 20
do. 70er Dezember	45 —	45 50
do. 70er April-Mai	45 40	46 10
do. 70er Mai-Juni	45 50	46 30
do. 70er Juni-Juli	46 —	46 80
do. 50er loko	64 80	65 70

		Not.v. 8.			Not. v. 8
Konsolidirte 4% Anl.	105 —	105 —	Poln. 5% Pfandbr.	70 90	71 25
„ 3½ „	97 90	97 90	Poln. Liquid.-Pfdbr	68 40	68 60
Pos. 4% Pfandbrf.	101 10	101 —	Ungar. 4% Goldrente	90 50	90 40
Pos. 3½% Pfandbr.	96 50	96 50	Ungar. 5% Papierr.	87 90	88 10
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	167 40	167 10
Posen Prov. Oblig.	96 —	96 —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	106 75	107 25
Oestr Banknoten	176 95	176 55	Lombarden ultimo	59 40	59 60
Oestr. Silberrente	78 50	78 50	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	235 90	236 40	schwach		
Russ 4½% BdkrPfdbr	101 50	101 25			

Ostpr. Südb. E. S. A	82 —	81 75	Inowrazl. Steinsalz	38 —	38 60
MainzLudwighfdto	114 90	114 80	Ultimo: Dzb. Cours.		
Marienb. Mlaw dto	53 60	53 75	Dux-Bodenb. Eisb A	228 25	228 75
Italienische Rente	92 75	92 75	Elbethalbahn „ „	97 75	97 75
Russ4% konsAnl 1880	97 10	97 10	Galizier „ „	— —	89 60
dto. zw. Orient. Anl.	77 40	78 40	Schweizer Ctr. „ „	159 80	158 90
dto. Präm.-Anl 1866	160 —	160 90	Berl. Handelsgesell.	155 40	155 50
Rum. 6% Anl. 1880	101 25	101 25	Deutsche B. Akt.	154 40	154 50
Türk. 1% kons. Anl.	18 30	18 25	Diskont. Kommand.	207 25	207 50
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	134 50	134 60
Gruson Werke	153 50	152 —	Bochumer Gußstahl	153 50	153 25
Schwarzkopf	250 —	250 —	Flöther Maschinen	— —	- -
Dortm. St. Pr. L. A.	81 10	81 50	Russ. B. f. ausw. H.	77 80	78 40

Nachbörse: Staatsbahn 106 75, **Kredit** 166 75, **Diskonto-Kommandit** 206 60.

Marktberichte.

Breslau, 9. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen in sehr ruhiger Haliung, per 100 Kilogr. weißer 18,40 bis 19,30 bis 19,80 M., gelber 18,30 bis 19,20 bis 19,70 M. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 17,20 bis 17,60 bis 17,90 Mark. — Gerste nur feine Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilo. gelbe 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, weiße 16,70 bis 17,70 Mark. — Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 12,70 bis 13,20 bis 13,50 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen stärker angeboten, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,40—9,40—10,00 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. Schlaglein unverändert." — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16.00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogramm 32 bis 42 bis 57 M., weißer nur feine Qual. behauptet, per 50 Kilogr. 40—55—60—70 M. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00 bis 28,50 Mk., Roggen- Hausbacken 27,25—27,75 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ueber die Abwehr der drohenden Ansteckungsgefahr durch Schwindsüchtige in den zahlreichen jetzt in Berlin entstehenden Privatkliniken haben sowohl im Medizinal-Kollegium wie im Polizei-Präsidium und der Gesundheitspflege-Deputation des Magistrats eingehende Berathungen stattgefunden und hat das Polizeipräsidium den Entwurf einer schleunigst zu publizirenden Polizeiverordnung dem Magistrat vorgelegt. In Anerkennung der Dringlichkeit der Sache ist der Magistrat am Sonnabend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Es handelt sich hierbei um die Ausdehnung der für ansteckende Krankheiten bereits bestehenden Desinfektionsvorschriften. Polizeilicherseits schien die Neigung zu bestehen, die Desinfektion auf alle Kranke ohne Unterschied auszudehnen. Der Magistrat wünscht diese Zwangsdesinfektion dagegen nur bei öffentlichen Unterkunftsstätten angewendet. Darunter sind Gasthöfe, Herbergen, Pensionate, Chambregarnies und Schlafstellen zu verstehen; Pensionate, Chambregarnies und Schlafstellen jedoch nur in dem Falle, wo sie einen öffentlichen Charakter haben. Mit dieser Einschränkung hat der Magistrat entsprechend dem Beschluß einer Gesundheitspflege-Deputation die Polizeiverordnung angenommen. — Vergiftung mit Kleesalz. Am Sonntag Nachmittag wurde ein hübsches 21jähriges Mädchen in einer öffentlichen Anstalt von überaus heftigen krampfartigen Schmerzen befallen, und da die Bedauernswerthe unter blutigem Erbrechen das Bewußtsein verlor, so schaffte man sie nach der Charité. Dort wurde alsbald festgestellt, daß das junge Mädchen, welches bei seinen Eltern wohnt, aus Liebesgram Hand an sich zu legen versucht hatte. Sie hatte sich für 40 Pfennige Kleesalz gekauft und etwa einen Eßlöffel davon, in Wasser gelöst, zu sich genommen. Man nahm sofort eine Ausspülung des Magens vor, um das etwa noch vorhandene Gift, welches im Mund und Schlund zum Glück nur wenig geätzt hatte, zu entfernen. Der Zustand des Mädchens läßt eine baldige Herstellung desselben erhoffen. — Wieder ein Perpetuum mobile. Der Gürtler Julius St., ein Mann von 28 Jahren, war seit sechs Jahren als Werkführer in einer Lampenfabrik beschäftigt und hatte sich durch seinen Fleiß und seine Umsicht die volle Zufriedenheit des Chefs erworben. In letzter Zeit versäumte St. jedoch seine Pflichten, war lässig bei der Arbeit und ließ sich zuweilen Tage lang nicht in der Fabrik blicken. Dagegen entwickelte er zu Hause eine fieberhafte Thätigkeit bei der Herstellung eines Modells, von dem er seiner besorgten Mutter auf deren Befragen angab, daß es sich um ein großartiges Werk, um eine Erfindung handle, die er zur Patentirung bereits bei der Technischen Hochschule in Charlottenburg angemeldet habe, und die ihm Milliarden einbringen werde, er habe nämlich das Perpetuum mobile erfunden. Die Mutter machte dem Chef ihres Sohnes Mittheilung davon, und dieser bemühte sich im Verein mit der Mutter, den von der Wahnidee befangenen Mann auf den richtigen Weg zurückzuführen. Alle Bemühungen blieben jedoch ohne Erfolg, St. arbeitete vielmehr immer eifriger an seinem Modell, sprang sogar auch des Nachts aus dem Bett, um sich mit seiner Erfindung zu beschäftigen, wobei er sich zuweilen wie ein Kreisel im Zimmer herumdrehte. In der Nacht zum Sonnabend war er wieder plötzlich aus dem Bette gesprungen, hatte einen mitten im Zimmer stehenden runden Tisch erfaßt und sprang mit demselben sich drehend im Zimmer umher; dann setzte er sich wieder hin, um, wie er sagte, seine Beobachtungen über die „Probedrehung" niederzuschreiben. Da der bedauernswerthe Mann immer aufgeregter wurde, so sah seine Mutter sich genöthigt, die Hilfe eines Arztes anzurufen, welcher den Ausbruch des Größenwahns konstatirte und die Ueberführung des Unglücklichen nach der Irrenstation in der Charité veranlaßte.

† **Total abgebrannt** ist die große Baumwollspinnerei von Lorenz und Kuntze in Lodz mit den angrenzenden Waarenlagern; der Schaden ist sehr bedeutend.

Briefkasten.

G. S. Wir können im Handelstheile der Zeitung nicht die Wünsche jedes Einzelnen berücksichtigen, und müssen durch Beschränkung auf das Nothwendige dafür Sorge tragen, daß auch für die übrigen Theile der denselben gebührende Raum bleibt.

Für Herrn **Richard Wiesner** sind bei der Expedition der „Pos. Ztg." ferner eingelaufen:

Fräulein Strödel 5,00 M., P. M. und L. P. 4,00 M., R. B. 1,00 M., R. R. 5,00 M., G. E. R. 2,00 M., L. 3,00 M., R. W., Buk, 4,00 M., B. H. 10,00 M., H. H. 3,00 M., Ungenannt 10,00 M. In Summa bis jetzt 252 M. 75 Pf.

Um weitere Gaben bittet

Die Expedition der „Posener Zeitung."

Ihren Schmerz und verstehe ihre Aufregung, aber fassen Sie sich. Die Frau Fürstin, mit der ich in der letzten Zeit in geschäftlichen Unterhandlungen stand . . ."

„Sie haben meine Schulden bezahlt, nicht wahr?" unterbrach sie ihn mit Bestimmtheit, und das wirkte wie ein Kanonenschuß auf den alten Herrn, dessen Hände nervös zu zittern begannen. Er erholte sich aber noch ziemlich rasch von seinem Schrecken.

„Nun", stammelte er, „ich gestehe es ein, aber die Fürstin wird außer sich sein, wenn sie erfährt . . ."

„Sie soll es nicht erfahren," beruhigte sie ihn.

„O", rief er, indem es sein Gesicht freudig überflog, „ohne mir zu schmeicheln, darf ich sagen, daß ich sehr gewandt operirt habe. Alle Ihre Bedränger ließ ich zu mir kommen, natürlich jeden einzelnen, und prüfte ihre Forderungen. Es waren echte Wucherposten darunter. Nun, ich habe auch gehörige Abzüge gemacht, und der Fürstin viel erspart."

„Wie hoch beläuft sich der von Ihnen ausgelegte Betrag?"

„Mit der Forderung Pribil und der Abfindung Samelson auf über fünfzigtausend Mark."

„Hoffentlich kann ich sie der Fürstin bald zurückerstatten", sagte sie. „Vorläufig danke ich Ihnen für die gewandte Besorgung, Herr Kommerzienrath. Sie haben mir einen Alp von der Brust genommen."

„Das will ich glauben, Gnädigste, denn das Gesindel war sehr unbequem", erwiderte er lächelnd. „Ich habe persönlich mit den Leuten unterhandelt, obwohl mein Sohn, der den Vorzug Ihrer Bekanntschaft genießt, sich Ihnen gerne verpflichtet hätte. Aber gerade das wollte ich nicht. Von dem alten Mändel, den ganz Berlin als einen strengen Geschäftsmann kennt, konnte man kein wärmeres Interesse argwöhnen. Mein Sohn würde Sie vielleicht kompromittirt haben."

„Und dennoch ist böses Gerede entstanden!" sagte sie seufzend. „Man vermuthete hinter Ihnen einen anderen, ja man sagte es mir sogar ins Gesicht. Und so fügte es sich, daß ich einen Kavalier unschuldig im Verdacht hatte, was mir jetzt recht leid thut."

„Darf ich, ohne indiskret zu sein, den Namen des grundlos Beschuldigten wissen?"

„Es ist ein Bekannter aus Wien . . ."

„Der jetzt in Berlin wohnt?"

„Ich glaube."

„Graf Werin?"

Sie erhob sich, um dies ihr peinliche Gespräch abzubrechen. Er folgte ihrem Beispiel, blickte sie aber ängstlich dabei an, denn er fürchtete, sie verletzt zu haben.

„Verzeihen Sie meine nicht ganz zufällige Vermuthung", sagte er. „Die Fürstin schlug mir nämlich den Grafen für die heutige Mission, falls ich verhindert wäre, vor und . . ."

„Nun, mein Herr", sagte sie rasch, „dann danke ich Ihnen für die schonende Weise, womit Sie mich auf eine drohende Katastrophe vorbereitet und mir überdies ein peinliches Wiedersehen erspart haben. Der Herr Graf gehört nicht mehr zu meinen Freunden. Und jetzt hoffe ich, daß die Fürstin mir direkte Nachrichten vom Krankenbette meines Onkels wird zukommen lassen, und werde in diesem Sinne an sie schreiben. Sollten Ihnen trotzdem noch Meldungen zugehen, so bitte ich, sie mir ohne Zagen sofort zu übermitteln. Ich bin jetzt auf das Schwerste vorbereitet. Hoffentlich erholt sich der Kranke wieder. Jedenfalls werde ich mit meinem Direktor sprechen, ob es nicht dennoch möglich wäre, mich etwa morgen oder übermorgen auf einige Tage zu beurlauben. Die Erkrankung böte mir eine erwünschte Gelegenheit, mich mit meinem Oheim, von dem ich im Unfrieden geschieden bin, zu versöhnen."

Der Bankier empfahl sich, worauf Mary mit Franzel, der sie schon wieder Alles verziehen hatte, die schwere Erkrankung des Onkels und ihre vielleicht doch durchzusetzende Abreise besprach. Die Kammerjungfer mit ihrem gesunden Menschenverstande, hatte rasch alle Gründe, die dafür und dagegen sprachen, erwogen. Den Urlaub würden die Direktoren gewiß verweigern, eine kontraktwidrige Abreise wäre Wahnsinn. Und dann die Aufregungen der Fahrt und am Krankenbett! Wer weiß, ob der drohende Tod den hochgräflichen Onkel milder und versöhnlicher stimmen würde! Nur die Interessen sprachen für ihr persönliches Eintreten, denn als einzige unmittelbare Erbin mußte sie doch bei der Theilung anwesend sein. Namentlich dem habsüchtigen Fräulein Agnes, das gewiß die Aufregung benutzen würde, um möglichst viel bei Seite zu schaffen, mißtraute sie nicht weniger als gewissen geistlichen Einflüssen auf das Testament. Auch die Seitenlinien der Landeggs erhoben ohne Zweifel Ansprüche, der ritterliche Cousin aus Ungarn vielleicht schon aus Zorn darüber, daß ihm die Braut entwischt war. Zum mindesten mußte sie einen Vertreter an Ort und Stelle haben, denn die Fürstin war eine Frau, und hier bedurfte es eines ganzen Mannes. Wo aber war der aufopfernde Freund zu finden?

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Musterregister, sowie die Eintragungen in das Register betreffend die Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft werden im Jahre 1891 von dem unterzeichneten Amtsgerichte veröffentlicht werden durch:

1. den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger,
2. **die Posener Zeitung,**
3. die Ostdeutsche Presse und
4. das Mogilnoer Kreisblatt (Tremessener Zeitung).

Die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften werden außer dem Deutschen Reichsanzeiger nur im Mogilnoer Kreisblatt (Tremessener Zeitung) erfolgen.

Tremessen, d. 3. Dez. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Lieferung von Feuerungs-, Erleuchtungs- und Reinigungs- rc. Materialien.

Der Bedarf für die hiesigen Militär-Behörden und Garnison-Anstalten im Etatsjahr 1891/92 von annähernd:

3 020 000 kg Steinkohlen (Stückkohlen),
35 000 „ Steinkohlen (Würfelkohlen),
50 cbm Eichen-Klobenholz,
860 cbm Kiefern-Klobenholz,
46 000 kg Petroleum mit Docht,
14 310 „ „ ohne „
24 „ Rüböl mit Docht,
500 „ „ ohne „
126 „ Stearinlichte,
600 „ harte, weiße Seife,
1100 „ grüne Seife,
11 000 „ krystallisirter Soda,
352 Stck. Haarbesen,
2012 „ Piassavabesen,
1150 „ Besenstiele,

sowie Schreibmaterialien verschiedener Art soll durch öffentliche Ausbietung sicher gestellt werden.

Termin am **5. Januar 1891,** Vormittags 10 Uhr, im Geschäftslokal — Kanonenplatz 2 — woselbst die Bedingungen einzusehen oder gegen Einsendung von 50 Pf. für jede Sorte abschriftlich abgegeben werden.

Posen, den 5. Dezember 1890.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die im Bezirke des unterzeichneten Betriebsamts angesammelten alten Schienen und Brackmaterialien im ungefähren Gesammtgewichte von 930 000 Kg. sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verkauft werden, wozu Termin auf den 8. Jan. 1891, Vorm. 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude, St. Martinstr. Nr. 40 angesetzt ist.

Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in unserem, sowie in den Geschäftszimmern der Bau-Inspektionen zu Gnesen und Inowrazlaw zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Ankauf von Schienen und Brackmaterialien" bis zu obigem Termin postfrei und versiegelt an das unterzeichnete Betriebsamt einzusenden. Die zum Verkauf gestellten Materialien lagern auf den Bahnhöfen Gnesen, Tremessen, Mogilno, Inowrazlaw, Stralkowo, Schwarzenau, Wreschen, Orzechowo und Zerkow.

Posen, den 5. Dez. 1890.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

(Direktions-Bezirk Bromberg.)

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird im Magazin I. eine Menge

Roggenkleie, Fußmehl, Teigabfälle u. Roggenspreu

meistbietend verkauft werden. Die Kleie kommt auch in kleinen Posten zum Ausgebot.

Posen, den 8. Dezember 1890.

Königl. Proviant-Amt.

Brennholzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz.

Im Wege schriftlichen Aufgebots soll der Bestand an **Kiefern-, Scheit- und Spalt-Knüppelholz** aus dem vorigen Wirthschaftsjahre in nachstehend angegebenen Kaufloosen öffentlich verkauft werden. 17568

Schutzbezirk	Jagen	Abtheilung	Scheitholz rm	Spalt-Knüppelholz rm	Bezeichnung der Loose
Lugau	195	.	1246		I.
	194	.	1833		II.
	194	.	.	357	III.
	218	b	3526	.	IV.
	176	a	840	.	V.
	176	b	99	.	VI.
	176	a	.	116	VII.
	201	.	268		VIII.
	217	d	112		IX.
	217	e	448		X.
	217	e	.	451	XI.

Die Gebote sind für den Raummeter Scheit- beziehungsweise Spaltknüppelholz getrennt nach oben verzeichneten Loosen abzugeben und müssen mit der Aufschrift: „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt bis spätestens Montag, deu 15. Dezember d. J., Abends 7 Uhr, dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein. Durch Abgabe eines Gebotes wird ausgesprochen, daß Bietender sich den Verkaufsbedingungen unterwirft.

Später eingehende Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf

Dienstag, den 16. Dezember d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei Termin an.

Die Abfuhr des Holzes muß bis ultimo März n. J. beendet sein. Die übrigen Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich von hier bezogen werden.

Der Förster **Wiesner** zu **Lugau** und der Forstaufseher **Breitenbach** zu **Brzoza** bei **Thorn** sind angewiesen, die Hölzer auf Wunsch örtlich vorzuzeigen.

Die Schläge sind 5 bis 7 Kilometer vom Hauptbahnhof Thorn resp. Weichsel entfernt und wird die Abfuhr durch die das Revier durchschneidenden Chausseen und Lehmkieswege erleichtert.

Schirpitz, den 5. Dezember 1890.

Der Oberförster
Gonsert.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT — TÄGLICHER VERKAUF : 50,000 KILOS

1 Mk. 60 Pf. per Pfund. — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Wiesbadener Kochbrunnen - Quell - Salz

ein reines Naturproduct, ärztlich allgemein empfohlen und von **ausgezeichneter Heilkraft** bei **Catarrhen, Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf** etc. ebenso bei **Verdauungs-** und **Ernährungsbeschwerden, Darm-** und **Magenleiden aller Art** und in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **Gicht** und **Rheumatismus. Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt von 35—40 Schachteln Pastillen. Preis per Glas 2 Mark.** Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc. Man achte auf Schutzmarke. 17590

Richters Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Weihnachtsgeschenk für Kinder in jedem Alter. Weshalb? — Weil sie den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen werthlos werden.

Nur Richters Anker-Steinbaukasten

können ergänzt werden, und **nur auf diese** beziehen sich die vielen überaus günstigen Gutachten, welche theilweise in dem illustrirten Buche: „Des Kindes liebstes Spiel" abgedruckt sind. F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt versenden das Buch gratis und franko. — Wer nicht durch eine Nachahmung schwer enttäuscht sein will, der nehme nur Kasten mit der Fabrikmarke „Anker" und verlange ausdrücklich:

Richters Anker-Steinbaukasten.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke mit Milch gekocht speziell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. 1/1 Pfd. u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.



H. Foerster,

Mechaniker und Optiker,

Posen, Ritterstraße 35,

empfiehlt sein großes Lager von optischen, mathematischen, physikalischen und meteorologischen Instrumenten und Apparaten als: Brillen, Pincenez, Lorgnetten, Theater- und Reise-Perspektive, Feldstecher, Fernröhre, Lupen, Mikroskope, photographische Apparate, Laterna-magicas mit Bildern und Farbenspielen, Zeichnen- und Stereoskop-Apparate mit Bildern, Nivellir- und Winkel-Instrumente, Kompasse, Wasserwaagen, Reißzeuge für Schüler und Techniker, Elektrisir- und Influenz-Maschinen, Induktions-Apparate, Elektrophore, Magnete, Metronome, Aneroid-Barometer, Thermometer, sowie kleine physikalische Spielereien in bekannt bester Waare bei billigen Preisen zu 17540

nützlichen Weihnachts-Geschenken.

Alle nicht am Lager befindlichen Artikel werden in meiner Werkstatt in kürzester Zeit angefertigt und Reparaturen sauber ausgeführt.

Die

Papier- und Schreibwaaren-, Leder- und Galanteriewaaren-Handlung

von

Julius Busch,

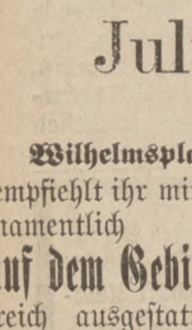
Posen,

Wilhelmsplatz 10, — Ecke Ritterstraße,

empfiehlt ihr mit allen **Neuheiten der Saison,** namentlich

auf dem Gebiete der Luxus-Papierbranche

reich ausgestattetes Lager in **unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen** bei **bekannt reellster Bedienung.**



Eau de Cologne double

von **Maria Clementine Niessen**
gegenüber dem Dom-Cöln a. Rh.
mit Goldetiquette
und nebenstehender Schutzmarke

„Nonne".

Anerkannt als die beste durch Zuerkennung der **Goldenen Medaille** und **Diplome d'Honneur** auf den Ausstellungen in **Edinburgh** und **Cöln** 1890.

Vorräthig in allen besseren Parfümerie-, Drogenhandlungen und Apotheken.

In **Posen** bei **Paul Wolff.**



Echte Harzer **Kanarienvögel** von 6—30 M. pr. Stck. offerirt **B. Kaufhold** in Seelig's Hotel, St. Martin 63.

Eine Sendung extraff. frischer Pórigord - Trüffeln empfing

Jacob Appel.

Christbaum-Confekt.

nur das Beste, Sortiment entzückend schön, hochfein im Geschmack, versende die Kiste, circa 440 Stück enthaltend, für nur

3 Mark

gegen Nachnahme. Dieselbe einfacher 2½ M. 17570

Dazu gratis 20 Goldsterne.

Wiederverkäufern sehr lohnend.
M. Claus, Dresden,
Galeriestraße 8.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Waff. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Ein gebr. Ponnyschlitten bill. b. **W. Weltinger,** Gr. Gerberstr. 11.

Mark 1 Mark

kostet ein Loos der

Weimar - Lotterie.

Ziehung am 13.—16. Dezember cr.

150,000 M. W.

kommen zur Verloosung.

J. Eisenhardt,

Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Porto u. Liste 30 Pf.

Der Dünger

im jüdischen Schlachthause, ist vom 1. Februar 1891 zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Herr 17602

Adolph Cohn,
Wilhelmstr. 5.

Weihnachts-Ausverkauf!

Kleiderstoffe . .	à 25 Pf. Elle	Frauenhemden m. Besatz	à 1,00
do. 8/4 breit	= 40 = =	do. Prima-Qual.	= 1,25
Schwarz u. kouleur.		Negligé-Jacken, garnirt	= 1,00
Cachemir 8/4 .	= 50 = =	Beinkleider do.	= 1,00
Kleidertuche Ia. 8/4	= 60 = =	**Oberhemden** m. Bielefelder Eins.	= 1,75
Juponstoffe . .	= 30 = =		

Große, warme Umnehmetücher à 2,50 M. Große Plüschjacken à 3,00 M. Große, weiße Taschentücher à 1,50 Dtzd. Große Teppiche à 5,00 M. Ein Paar Bettdecken 2,75 M. 2c. 2c.

Sämmtliche Artikel bis zu den feinsten Qualitäten zu entsprechend billigen Preisen empfehlen

Krämerstr. 20 Gebr. Itzig Krämerstr. 20.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben:

Junker Thaddäus.

Schauspiel in fünf Aufzügen.

Nach dem Epos „Pan Tadeusz" des Adam Mickiewicz

verfaßt von

Engelbert Rehbronn.

12¼ Bogen. 8°.
Preis brochirt 3.— Mk., in Leinen geb. 3.60 M.

Verlags-Handlung

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).

Posen, Wilhelmstraße Nr. 17.

Unentgeltlich versende Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.** — Viele hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. 17453

Keine Flecken mehr!

Der

Fleckenreiniger

v. Fritz Schulz jun., Leipzig,

entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden **Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel-** und sonstigen **Flecken,** ebenso **Fett-, Schweiß-Schmutzränder** von Rock- und Westenkragen. Preis pro Stück 25 Pf.

Fabrikzeichen Fritz Schulz jun. Leipzig Fabrikzeichen

Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende **Schutzmarke.**

Vorräthig in Posen bei
Ad. Asch Söhne, Alter Markt,
R. Barcikowski, Neuestraße,
Jasinski & Ołynski, St. Martinstr.
Max Levy, Petriplatz,
S. Otocki & Co., Berlinerstr.,
M. Pursch, Theaterstr.,
J. Schleyer, Breitestr.,
J. Schmalz, Friedrichstr.,
J. Sobecki, Alter Markt,
Paul Wolff, Wilhelmsplatz.

Geschäftseinrichtung und Utensilien,

im Ganzen oder getheilt, zu verkaufen.

Carl Heinr. Ulrici & Co.,
Wilhelmstr. 7.

Mieths-Gesuche.

Schuhmacherstr. 12 ein möbl. oder unmöbl. Zimmer zu verm. Näh. beim Wirth. 17247

Geschäftslokal.

In einer Provinzialstadt von ca. 6000 Einwohner, ist eine Wohnung, bestehend aus 1 Laden, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, in der frequentesten Straße der Stadt, vom 1. April 1891 zu vermiethen.

Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. 17536

Ein freundl. **möblirtes Zimmer** in der Nähe des Garnison-Lazareths zum 15. Dez. gesucht. Offerten sub R. an die Exped. dieser Zeitung.

Zu vermiethen
1 Geschäftskeller
Halbdorfstr. 22.

St. Martin 50 III. Etage 2 möbl. Z. m. Burschengelaß vom 1. Januar und früher zu verm.

St. Martin 22 kl. Wohn. und unmöbl. Stube zu Jan. zu verm.

Ein Keller sofort zu verm. Bergstraße 2a. 17564

Ein kl. möbl. Zim. sof. z. verm. St. Martin 54, III. l.

Möbl. Vorderwohn. (2 Zim., groß u. schön) m. ganz sep. Eing. Part. vom 1. Jan. zu vermiethen Bäckerstr. 17, part. r.

Stellen-Angebote.

Für mein Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft suche per 1. Januar 1891

einen Lehrling.

Oswald Lachmann,
Posen.

Für ein Getreidegeschäft wird ein mit den Contorarbeiten betrauter, branchekundiger **junger Mann** (mos.) per sofort bezw. 1. Januar 1891 gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet

N. Schwarz, Meseritz.

Ein Lehrling mit **guter** Schulbildung suche per 1. Januar 1891. 17596

Julius Busch,
Papierhandlung.

Ein Lehrling wird zum 1. Januar gesucht im **Hôtel de Rome.**

Zum baldigen Eintritt suche ich **1 Lehrling** mit guter Handschrift für das Comptoir und **2 dto.** für das Lager.

Adolph Kantorowicz,
Eisenwaaren-Großhandl.

Für ein **Hut- u. Mützengeschäft** in einer größeren Stadt Westfalens wird ein der poln. Sprache mächtiger **Verkäufer** verlangt, der mit polnischer Arbeiterkundschaft zu verkehren versteht. Off. sub L. D. 744 an Rud. Mosse, Berlin.

Gewandte Kellner braucht das Grand Restaurant u. Wiener Café von **H. Holstein,** St. Martin 33. 17606

Eine gewandte Verkäuferin suche per 1. Januar 1891.

Julius Busch,
Papierhandlung.

Amme gesucht Wilhelmsstr. 18 I.

Stellen-Gesuche.

Zum Quartalswechsel empfiehlt Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädchen u. tüchtige Mädchen für alle Arbeiten
M. Schneider, St. Martinstr. 48.

Ein Müller, tüchtig in seinem Fach, auf der Dampf-, Wasser- oder auch Windmühle, 40 Jahre alt, militärfrei u. kinderlos, sucht sofort oder von Neujahr ab Stellung als Dominialmüller auf Deputat. Nöthigenfalls würde auch Stellung als Waldaufseher annehmen.
Müllermeister **J. Skrzypiński** in Konkolewo-Hauland bei Grätz.

Ein tüchtiger und **energ. Kaufmann,** gegenwärtig in Stellung, sucht v. 1. Jan. 1891 eine selbständige Stelle in einem Kolonial-, Destillations- oder Zigarrengeschäft. Eventl. kann Kaution gestellt werden. Off. an d. Exp. d. Ztg. u. A. B. 300.

Ein Mädchen für Alles s. Stellung b. **Jaks,** Wasserstr. 2.

Depesche!

Sie können noch die Festtage zwecks Anbahnung zu einer **reichen, glücklichen** u. **passenden Verheirathung** recht fein benutzen, denn Sie erhalten **sofort** 17399 **sehr reiche hochfeine Heirats-Vorschläge in eminent großer Auswahl discret.** Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger, Berlin SW. 12,** amtlich registrirt, einzige Institution d. Welt.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)